

H. Sax. D
574

H. Sax 1103.

Sax-D. 157

Ehrengedächtniß/

Dem weyland/

Wolgebornen vñ d

Edlen Herrn/Herrn

BVRCK HARD Schencken/
Freyherrn zu Tautenburg / auff
Frauen Prissnitz / Churfürstlichem Sächsi-
schen fürnehmen geheimbden Rath/vnd Oberhaupt-
mann zu Freyburg vnd Eckartsberga/ u. c.
seliger vnd lóblicher gedächtniß/

Welcher den 2. Sept. Anno 1605. zu
Dressden/in Christo seliglich einge-
schlaffen ist/

In een Predigten nachgehalten/

Durch

POLYCARPVM Lenzern D.

Psalm. CXII.

Des Gerechten wird nimmermehr vergessen.

Cum Gratia & Priuileg. Elect. Sax.

Leipzig/

Sedruckt durch Abraham Lamberg.

Gratia domino dilectio

Gloriatur in aliis

in aliis in aliis

Der Wolgebornen

Edlen Frawen / Frawen Agnes
Schencken/geboren Gräfin vom Eberstein/
Trepin zu Tautenburg vnd Frawenprishniz/uc.
meiner gnädigen Frawen.

Gottes Gnad vnd reichen Segen an Seel vnd Leib/
auch kräftigen Trost / durch Jesum Christum vn-
fern einigen vnd ewigen Gnadenchron zuvor.

Glgeborne Edle Gräfin/Gnädige Fraw. Es hat zwar der Allmächtige Gott / mit E. G. vnlengst
eine schmertzliche vnd klägliche
theilung angestellet/in dem er E. G.
ires hertz allerliebstē Ehrenschatzes/nemlich/jres
Derrn vnd Gemahls in dieser Welt beraubet hat.
Disz ist einsolcher schmertzē/von dem zwar andere
wole etwas reden können/E. G. aber hat denselben
in jrem Hertzen am meisten vnd härtesten fühlen
müssen. Und were gewiss ein vnträglicheß Last/wo
nicht der Herr Christus/welcher gern zu Betha-
nia/das ist /im Traurhaus bey Marien vnd Mar-
tha ist/vnd ihr weheklagen stillet/die Angstthre-
nen abwischete/vnd E. G. so wol als andere Wit-
wen/deren Richter vnd Vater er ist/mit seinem hei-
lichen Wort tröstete.

Ioh. II.

Psal. 68.

A ij

Nun

Borrede.

2. Cor 1.

Nun ist zwar der Trost aus Gottes Wort den wir Christen in diesem fall haben viel vnd mancherley das wir nicht vnbillich mit S. paulo sagen mögen: Gleich wie wir des leidens Christi viel haben also werden wir auch reichlich getrostet durch Christum. Gleichwohl bedencket mich wenn E. G. erstlich in diesem fall betrachten den Väterlichen gnädigen willen Gottes der allzeit gerecht vnd gut ist vnd sich demselben in Töchterlichem gehorsam wie bereit angefangen ferner vntergibet so werde folgends dis; E. G. Eräftigster Trost sein / dadurch sie ihr Dertz am besten zu frieden wird sprechen können wenn sie bedencket das ihr seliger Herr nunmehr der Seelen nach in ein solche Frewd vnd Ehr eingegangen sey die er mit allen Gütern dieser Welt nicht vertauschen würde wenn ihme gleich die macht angeboten würde: vnd das er vnter dessen in dieser Welt bey allen beantdet einen Christliche/ehrlichen lobwürdigen Namens hinterlassen Wer diese beyde stück aus dieser Welt mit hinweg bringet der ist wol allhier gewesen vnd wird auch dorten wol ankommen. Und können sich alszdenk des verstorbenen freund desto besser zu ruhe geben.

Von der heiligen Agnes schreibt der alte Kirchenlehrer S. Ambrosius das da sie durch allzuzeitlichen Tod aus diesem Jammerthal abgesondert worden ihre liebe Eltern etliche Nacht bey ihrem Grab vngeschlaffen mit weinen vnd wehetlagen zugebracht haben. Da haben sie einsmals vmb

Serm. 90.

Mitterz

Vorrede.

Mitternacht/da es alles still gewesen/ein gantzes
Deer Jungfräwen/die alle mit Galden stückchen
bekleidet gewesen in grossem herrlichem Liecht
sehen fürüber gehan. Unter denselben wurden sie
irer lieben Tochter der seligen Agnes auch gewar/
vnd sahen/das sie in gleichem herrlichem Habit he-
rein getretten/vñ neben sich ein schneeweisses schö-
nes Lamb gehend hat. Da nu solches ire Eltern/
vnd wer sonst mehr bey ihnen war/mit bestür-
zung des gemüts vñ grosser verwunderung ansehē:
spricht S. Agnes die andern Jungfräwen an/vnd
bittet/Siewöllen jr zu gefallē ein kleines stillstehē/
gehet darauff zu den Eltern vñ spricht zu jnen: Vi-
dete ne me quasi mortuā lugeatis,sed congaudete mihi &
congratulamini: quia cum his omnibus lucidas sedes ac-
cepi,& illis sum iuncta in cœlis, quem in terris posita tota
animi intentione dilexi. Das ist/Liebe Eltern/ sehet
zu/ Das ihr mich nicht betrawret/als ein verstor-
bene/sondern freuet euch vielmehr mit mir: Si-
temal ich mit diesen allen im ewigen Liecht woh-
ne/vnd bin nunmehr im Dimmel/bey dem/wel-
chen ich auf Erden von grund meines Hertzen
geliebet vnd sime gedienet habe. Und als sie dieses
gesagt/ist sie mit ihren gespielen fortgegangen/die
Eltern aber haben darauf ihr trawren vnd wei-
nen eingestellet.

Gnedige Frau Gräfin/ich trag die beysorg/wein
E.G.künftig gen Frau Prissnitz Konien/vñ son-
derlich dē ort vñ stell da derselbe hertzliebster Herr
vñ Gemahl seliger in sein ruhtäuflein gesetzt wor-
dē ist/für angē sehen werdē / bz das leid aller werd

Vorrede.

Lec. 16.

erneuert/vnd E. G. sich gar wider auff das weinen vnd trauren begeben werden. Als denn erinnere E. G. sich dieser Dichtorten/vnd gedencke gewis vnd vnzweifelig / wenn die Klufft nicht so stark befestiget were / das Niemands herüber kommen kan/so würde E. G. Herr Gemahl seliger/auch in einer erluchten himlischen Gestalt jr erscheinen/ vnd dieselbe mit diesen oder dergleichen wortē anreden. Ihr mein hertzallerliebste vnd vertrawteste Frau Agnes/was zeyhet jr euch selbs mit vbermes sigem betrübnüss? Ihr solt mich nicht beweinen als einen verstorbenen / Ich lebe im Dittiel/in un auszspprechlicher freude/bey meinem Herrn Jesu Christo/den ich auff Erden geliebet vnd ihme gedienet habe: Jr sollet euch viel mehr deszwegen mit mir frewen. Und wenn ihr mir etwas zu gefallen thun wöllet/so messiget ewer trawren / vnd schonet ewer selbes/von vnserer lieben Kinder wegen/ die vns Gott als ein Pfand meiner steten treuen vnd vnuerrückten Lieb gegen euch beschert/vnd ich euch hinterlassen habe/ damit dieselben durch euch zu Gottes Ehren/ zu herrlicher Zucht vnd tugent/vnd zuerhaltung meines stam mens vnd Nahmens erzogen mögen werden.

Bedencket wie andere Durchlauchtigste/Dochgeborene Fürstinnen vnd Fräwen / die Gott mit gleichem Creutz belegt/vnd auch zu Witwinnen gemacht hat/mit denen ihr nunehr ein lange geraume zeit in vnterthengster getrewer Kund schafft gelebt habt/gleicher Gestalt thun müssen.
Als:

Fräw

Vorrede.

Fraw Sophia / Churfürstliche Sachsische
Wittwe. fraw Anna Maria / des Herrn Admini-
stratoris gottseligen/nachgelassene Wittwe. fraw
Erdmut / Fürstliche Pommersche Wittwe. Und
(Welche gar newlich erst nach euch in diesen be-
trübten Stand gediegen ist) fraw Dorothea Ma-
ria / Herzog Iohannis zu Sachsen / nachgelassene
Wittwe. Diese alle/andere zugeschweigen / deren
gnädigste vnd gnädige Zuneigung ihr nun von vie-
len Jaren her gespüret habt / vnd gleiches Crentz
mit euch tragen müssen/die müssen sich so wol als
ihr / dem Vaterlichen willen Gottes untergeben/
(Denn allhier ist kein widerkehren) vnd sich des-
sen getröstten / das sie balde (denn für Gott sind
Hundert Jahr wie nichts) mit ihrer hertzliebsten
Herren vnd Gemahlen/so wol als ihr mit mir / in
ewiger Frewd vnd Wonne/in dem Liecht darinn
Gott wohnet/ wider zusammen kommen wer-
den.

Auff solche vnd noch viel tröstlichere weise/
würde E. G. von S. seligen G. angesprochen
werden. Derowegen wölle E. G. solchem Trost
selbs nicht allein nachsinnen / sondern auch sol-
chen in der That practiciren , so wird sie kräff-
tige wirkung finden. Denn E. G. loblicher Herr
ist bereit in der Seligkeit/aus deren er ihme nicht
mehr wünschet/zu rück in disz Jammerthal wie-
der zu kommen/sondern E. G. sol viel mehr darauff
bedacht sein/wie sie (zu seiner zeit/wenn es Gottes
will sein wird) zu ihm in die Ewigkeit verrücken
möge.

Mittler

Borrede.

Psal. 112.

Mittler weil behalten wir billich S. S. Gedächtniß bey vns hienieden auff Erden in allem guten vnd ehrē. Zu welchem ende ich auch die beyde gehaltene begängniß oder Leichpredigten / in den offenen Druck habe versetzen wöllen / auff das nach Davids Lehr vnd Spruch seiner als eines Gerechten nimmermehr vergessen werde.

Vnnd zwar bey E. G. bedarf es keines solchen Memorials oder Gedenkzettels / dar durch sie erinnert werde ihres seligen Herren Gemahls nimmermehr zu vergessen. Denn die rechte vnd echte ehrliche liebe / sampt der erkandten trew vnd Tugent / hat in E. G. Herz viel tieffer vnd fester gewurzelt / denn das in demselben dere Gedächtniß jemals ver dorren vnd verwelcken könnte: Die ehrliche Liebe / die durch Gottes Geist angezündet / vnd durch freundliche friedliche beywohnung vermehrt ist worden / die funckelt vnd fevret viel kräftiger / denn das sie also leicht auszleschen sollte: Sondern es wehret vñ tauret auch in einem sterblichen Hertz / ein vnsterbliche sehnliche zu Ehrengesessen.

Psal. 31.

Dieweil man aber sonst viel Falter oder doch Ianlechter hertze findet / bey dem es oft nach dem alten sprichwort heist: Aus den Augen / aus dem Sinn. Darüber auch David in seine Psalter Flaget / das seiner bey lebendigem Leib vergessen worden sey / wie eines todten. Vnnd aber etliche solches nicht aus bosheit oder Gottlosigkeit / sondern allein aus Menschlichervnachtsambkeit thū / so kan

man

Borrede.

man solchem auff diese masz dienen / damit in jrem hertzen wiederumb etlicher massen herfür blicke / wo es je nicht frey öffentlich leuchten vnd scheinen wil / was man vorzeitē für ein hertz gegen bekandten Herren vnd Freunden / die bereit im Sarcke vnd unterm Erden ligen vnd erkaltet sein / getragen habe.

Vnd darzu hoffe ich sollen auch diese zwei predigten bey etlichen dienlich sein. Wie ich mich denn schuldig erkenne / wegen vielfeltiger erzeugten Gnad / Zuneigung / Treu vnd Vertrawigkeit meines theils mit fleiss dasjenige zu thun / was zu erhaltung S. seligen G. Gedächtnüss erspriesslich sein kan. Syrach sagt : Beweise auch den Todten deine Wohlthat : Was kan ich denn nun an E. G. seliglich verstorbenem Herrn für andere Wohlthat erweisen / den das ich so viel an mir ist / darzu helfe / darmit S. G. Gedächtnüss / nicht allein bey den bekannten in allem guten lang bleibe / sondern auch mit Lob zu andern unbekanten (welches durch den Druck geschiehet) aussgebreitet werde :

Syr. 7.

Ich weis es wol / das etliche Morosophi / vnd impoliti aulici / das ist / vngeschlissene Narren / vnd ungehöfelte politici gefunden werden / welche vns Predigern vbel deuten / wenn wir die seliglich im D. Herrn verstorlene / in den Leichpredigten / wegen ihres Glaubens / vnd Christlichen wandels loben vnd preisen. Dörffens vnerholene Leichtpredigten schelten / vnd die Lent verwarnen / Sie sollen solchen Predigten nicht Glauben setzen. O wie sind das Gott vnd der Welt so verdrieszliche Lent !

Vorrede.

die selbs nichts gnts noch lobes werth thun / vnd wo es andere thun / nicht leiden können / das mans gebührlich rühme.

Warumb sollen wir Prediger nicht diese trewo vnsern seliglich verstorbenen Pfarr oder Kirchkindern beweisen / Das wir dasjenige / was an ihheransstiechen : Denn solch Lobspredichen dienet / 1. Erstlich darzu / Das den Wohnsprechern vnd Lesterern vnsers heiligen Euangeli das manl gestopfet werde / welche ohne das vnsere Kirchen immer fort vnd fort beschuldigen / als wenn das Euangelium bey vns ganz ohne Frucht gepredigt würde.

Damit nun offenbar werde / das wir in vnsern Kirchen vnsere Gerechte vñ Heilige auch haben / Das nicht nur Kaff vnd Sprewer / sondern edler Weitzen auff dem Euangelischen Acker bey vns wachse / den der Dinnmlische Hausz Herr nach vnd nach in seine ewige Scheunen samle / so ist es nütz vnd noth / das wir denselben ihr gebührlich zeugniss geben.

2. Es dienet auch darzu / das wenn der rechten Christen Lob öffentlich gepredigt vnd gedrucket wird / andere durch solche Exempel beweget werden / ihrem Glauben / Gedult / Liebe / Wandel vnd andern Christlichen tugenden nachzufolgen.

Denn wie ein Liecht von dem andern angezündet / vnd dadurch gemacht wird / Dass sie alle leuchten / also wird durch Lobspredichen dessen der

lobes

Vorrede.

lobes werth ist/in anderer frommen Christen hertz
ein Lust vnd Liebe zum guten angezündet / Das
sich die Gaben des Heiligen Geistes zum ge-
meinen nutzen bey ihnen auch erengen / vnd also
viel glänzender sternlein an unserm Kirchenhim-
mel sich sehen lassen.

3. Endlich dienet es auch wider die Deuchler
vnd Maul Christen/damit zum wenigsten am ende
des Lebens ein vnterschied geweiset werde / zwis-
chen denen die allein hörer des Worts sind / vnd
denjenigen die zugleich auch thäter desselben sind.
Denn wir können nicht leugnen / das leider bey
vns auch etliche aus der Gleissners Rott gefunden
werden/welche des Herrn Herrn Namen
nur auf der Zungen führen / sich aber wenig da-
rum bekümmern/wie nach dem willen des Dim-
lischen Vaters möge gelebet werden. Wie wir denn
nun im letzten vnterschied haben / zwischen denen
die in Gottes Geboten wandeln / vnd denjenigen/
die solcher nichts achten/das ist/vnseren zuhörern
wolbekandt.

So haben wir auch in diesem allen für vns die
Exempel der heiligen Gottes / die vns darzu an-
halten / Das wir der verstorbenen Lobs rühmen /
vnd ihrer in allen Ehren gedencken sollen. Las-
set vns loben die berühmte Leute/saget Syrach/
vnd vnser Väter nacheinander. Denn der Herr
hat viel herrlichs dings durch sie gethan. So prei-
set auch Lucas der Tabea / welche ein Jüngerin
des Herrn zu Joppen gewesen/gute werck nach
ihrem Tod/für der Kirchen Gottes. Ja vnser

144

[ac. 2]

Matth. 2.

Syr. 44.

A. 9.

Herr

Vorrede.

A. 11.
Luc. 7.

Der Christus selbs / Der helt einen herrlichen Lobspruch vber Johannem den Täufer/ da er nun bald sein leben schliessen sollte/ vnd rühmet darin seinen lauff vnd seine Werck. Und zumal ist es in der ersten rechtgläubigen Kirchē sehr gebreuchlich gewesen/das die seliglich verstorbenen sonderlich aber die/welche mit ihrem Blut die Lehr des heiligen Euangelij bestetiget haben/ von den heiligen Patribus gerühmet / vnd ihr Lob mit herrlichen Worten heraus gestrichen ist worden. Da her so viel Memoriae Martyrum außkommen sind.

Wenn nun dem allen also / so bin ich gewiss/ das niemand rechtschaffens noch ehrliebendes an mir tadeln wird / das ich dieses EhrenGedächtniss des Wolgeborenen Edlen Herrn / Herrn Burckhart Schencken/Gottseligen/ der posteritati consecrire. Denn gewiss ist es/ vnd ich selbs mus es bekennen/ das ich viel weniger von S. seligen S. lobwürdigem thun berühret habe / denn dieselbige werthe gewesen. Solte sich nu etwa ein fladerhummel finden/ welche vber diesem wolnerdiensten Kuhm erbittert werden/vnd etwa im dunckeln vmb sich stechen möchte/musß mans Gott walten lassen / der solchen Dumnieln den Stachel wönen kan/das sie nicht tödlich verwunden..

Unter dessen wölle E. S. diese meine aus wölmeynung gethane vnd gefertigte Predigten/ als ein trew hertzig Memorial ihres gehabten vnd doch vnuerlornen / hertzallerliebsten Ehrenschatzes/ mit gnädigem gefallen von mir auß vnd annehmen/vnd auch hinfüro/wie bey ihres seligen löblichen

chen.

Berrede.

chen Herrn Lebzeiten / meine Gnädige getrew^e
fraw Gefatterin / wie ich den daran zu zweiffeln
nicht Ursach hab / sein vnd bleiben. Die ich mit
sampt ihren jungen Herrn vnd Fräulein Höttli-
chem Schutz trewlich empfehlen / vnd mich zu al-
len unterhänigen Diensten anerbieten thue. Ge-
schrieben zu Sützenroda / den 4. Nov. Anno 1605.

E. G.
Jederzeit untertheng wißiger Gif.
Polycarpus Leyser.



Die Erste

Die Erste Predigt /
gehalten zu Dresden / den 28.

Sep. in der Kreuzkirchen.

Mehrachtige/Geliebte im Herrn Christo / Es hat der Ewige / Allmächtige Gott / nach seinem Göttlichen Rath / vnd Väterlichen unverandelbaren willen/auff den 2. Tag dieses Monats Sept. aus diesem Hammerthal abgesondert / vnd zu sich in die ewige felige Ruhe genommen/ den Weiland Wolgeborne Edlen Herrn/ Herren BVRCKHARDEN Schenken / Freyherrn zu Lauttenburg auff GravenPrishnitz/Churfürstlichen Sächsischen fürnehmen geheimbden Rath vnd Oberhauptmann der beyden Ämpter Freyburg vnd Eckartsbergen/et. Einen solchen Herrn/der die Zeit seines Ledens / seinen Gott für Augen gehabt/seiner Herrschafft getrew gewesen/ gegen seinesgleichen sich freundlich/ gegen seinen Collegen friedlich/ gegen geringen Leuten glimpfflich / vnd gegen menniglich aussichtig erzeigt hat. Einen solchen Herrn/der ein patronus des Ministerij, ein liebhaber der Gelarten/ein Beförderer der justitien, ein zierd vnd wolstand unsers Hofflagers / vnd demnach (wenn es nach unserm judicio vnd Urtheil heitte gehen sollen) woltwirdig gewest were/das er noch viel Jahr sollte gelebt / unserer gnädigsten Herrschafft/ vnd dem ganzen Land fruchtlich gedienet haben/vnd vielen Leuten beförderlich gewest sein.

Aber es heist allhier auch/Der Herr spricht: Meine Gedanken sind nicht ewre Gedanken / vnd ewre Wege / sind

Ies. 55.

nicht

nicht meine Wege. Sondern so viel der Himmel höher ist/
denn die Erde/so viel sind meine Gedanken höher denn ewige
Gedanken. Nach unsern Gedanken sollte dieser selige
Herr lenger auff Erden gelebet haben: Nach Gottes Ge-
dancken aber/sol er nun hinfür ewig im Himmel leben. Da-
rum so ist es geschehen/nicht wie wir/sondern wie es der
H E R R gewollt hat. In dieses **H E R R** Händen ist die
Zeit seines (wie auch anderer Menschen) Leben gestan-
den/dem hat es also gefallen/jetziger Zeit den Lauff seines
Lebens zu enden/Derowegen so sollen wir es uns nicht miß-
fallen lassen. Unser feiner lebet ihm selber/unser feiner stir-
bet ihm selber. Sondern leben wir/so leben wir diesem **H E R R**-
E N/sterben wir/so sterben wir diesem **H E R R**. Der
einem jedern gesetzt hat seine Zeit geboren zu werden/vnd
auch wiederumb seine zeit zu sterben/welche feiner überschrei-
ten wird. Derowegen/bey uns Christen kein zweifel/dieser
selige Herr ist eben jeko zu der Zeit die ihme Gott bestimpt
hat/nach desselbigen gnädigen willen vnd verordnung.todes
verblichen.

Wie aber Gott wunderbar in seinem Rath ist/also hat
er es auch geschickt/das seiner seligen G. nachgelassene Frau
Wittwe/ben folgenden 4. Tag Sept. ihrer Frölichen bür-
den enebunden würden/vnd neben einer lebendigen Leibes-
frucht/(welche Gott strecten vnd lang erhalten wölle) auch
eine tode auff diese Welt geboren hat. Das also Gott eine
rechte theilung angestellet/Das eine Frölin in dieser Welt
bey der Frau Mutter gelassen/das ander aber mit dem Her-
ren Vater aus dieser Welt hinweg genommen hat.

Diese beyde todes verbliche[n]e vnd in Gott ruhende
Leichnam/haben wir jeko anhero in diese Creuz Kirchen/als
Christliche Creutzträgere unter dem Obersten Creuzherrn

Jesu

psal. 11.

Rom. 14.

Eccles. 3.

Christliche Leichpredigt.

Jesu Christo/gebrachte/niche der meinung / Das wir groß
prangens/höher vnd mehr denn sichs seinem Herrnstande
nach gebühret/damit treiben wöllen. Denn/wie allen denen
so den seligen Herrn gekandt habē bewust/so hat dieser Herr
bey seinen lebtagen keinen Pracht getrieben/sondern sich der
Demut beflissen/vnd der Hoffart von Herzen feind gewe-
sen: so ist jhme nun im Tode mit der Pracht desto weniger
gedienet. Sondern allein zu dem ende/auff das wir einen be-
quemen ort haben mögē/da wir zu anzeigung vnserer Christ-
lichen juncigung vnd lieb/jhme die letzte Ehre anthun/vnd ei-
nen kurzen Sermon/darinnen wir vns seiner vnd vnserer
sterbligkeit erinnern/halten mögen/zu vor vnd ehe denn wir
ihn in Gottes vnd der darzu verordneten Geleit hinschi-
cken zu seinem Ruhebettlein/das er jme selbs in seiner Herr-
schaft zu Seawen Prisniß noch bey lebzeiten/ bestimpt vnd
verordnet hat.

Col. 3.

Wann dann S. Paulus haben wil/das so offe wir zu-
sammen köüten/das Wort Gottes reichlich unter vns woh-
nen lassen sollen/so wöllen wir auch denselben zu folge Gott
dem H E R R N zum Ehren/dem verstorbenen seligen Herrn
zu guter lez vnd Christlichem Gedächtniß/vns allen aber
zur Lehr/Trost vnd besserung/aus Gottes Wort einen kur-
zen Prophetischen Spruch erklären. Wir wöllen aber zu
mehrer fruchtbarlicher betrachtung desselben/den himlischen
Vater zuvor/in Christi Nahmen/vmb gnädigen beystand
seines heiligen Geistes anrufen/vnd ein gläubiges Vater
vnser beten.

THE,

T H E M A.
Ies. LVI.

Der Gerechte kommtet vmb / vnd Niemand ist / der es zu Hertzen neme / vnd heilige Leut werden auffgerafft / vnd Niemand achtet dauff. Denn die Gerechten werden weggerafft / fur dem Unglück / vnd die richtig fur sich gewandelt haben / kommen zum Friede / vnd ruhen in ihren Kammern.

Aufzlegung dieses Spruchs.

Die liebte im Herrn Christo / Es ist der heilige Prophet Jesaias zu Jerusalem viel Jar vnter Jüdischen Königen Hoffprediger gewesen. Er hat aber alle seine Predigten / so wol als andere Propheten / die Apostel vnd der Herr Christus auch gethan / dahin gerichtet / das er eine ware Christliche bus bey seinen zuhörern pflanzen möchte. Denn er zu seinen lebzeiten einen ganz verderbten Zustand bey dem Jüdischen volke gefunden. Wie er denn selbs bald im anfang flaget / das das ganze Haupt frant / das ganze Herz matt sey. Das

Ies. I.

E

nichts

Die Erste

nichts gesundes sey von der fussolen bis auffs Haupt/ daß da lauter wunden/striemen vnd exterbaulen zu finden. Darumb er denn sehr scharff wider die sünde vñ laster seines volcks prediget/vñ snen Gottes zorn gedrawet hat. In dem 3. Cap. ist er sehr scharff wider die hoffart/ welche die Töchter Zion getrieben haben. In dem 5. Cap. rüfft er das ewige ach vñ wehe über die Ungerechtigkeit/ über den Geiz/ über das Sauffen vnd die gräuliche Füllerey. Auch über andere sünden vnd vntugend. Ob er doch dadurch erhalten könnte/ daß die Leut zur erkändtniß der Sünden gebracht/ ihr Leben besterten vnd frömmter würden.

Ies. 23.

Ies. 53.

Ies. 7.
cap. 9.
cap. 13.

Heb. 31.

Aber ach er hat bey dem groben rohen hauffe wenig aufgerichtet/sie haben seiner nur gespottet. Wie er denn flaget: daß sie jme unter Auge gesagt: Gebeut hin/ gebeut her: Harre hie/harre da: Hie ein wenig/da ein wenig. Als wolten sie sprechen/der Pfaff mag predigen vnd sagen/ was er wil/ so wird doch nichts daraus/das wir jhme folgen solten. Er muß lang harren/bis wir thun was er heißt. Und abermals sagt er: Wer glaubet aber unser Predigt?

Jedoch weil Gott jhme etliche fromme Könige bescheret/ so hat er je zun zeitē lufft krieget/ sonderlich unter dem frommen König Hiskia. Denn wenn die hohe Oberkeit vor der reinen Ehr helle/justicien befördert/ vnd mit gutem exemplel des lebens vorher gehet/ so schaffet das Predigamt frucht. Darumb er zur selbigen zeit auch viel schöner herrlichen Predigten gehalten hat/von dem Messia vñ Heyland der Welt. Er hat geprediget von seiner Menschwerdung vnd Geburt: von seiner Mutter/ das sie ein Jungfrau sein solle: Von seine brüderlichen herzē gege vns: Von seinem bittern leide/sterbe vnd auferstehung: Auch von krafft vñ wirkung derselbige. Vñ disz hat er gethan/ damit er eine rechte waren Glauben/

ohne:

Ohne welchen niemands Gott gefallen kan/pflanzen/vn also die rechtgläubige mit der hoffnung des ewigē lebens tröstete.

Vnd weil er sein Amt mit allen treuen/fleiß / ernst vn eyfer verrichtet/so ist er Gott vnd den Menschen ein lieber/wertiger vn angenehmer Mañ/auch bey den Königē in grossem ansehen gewesen/ist zu fürnehmen händeln gezogē wordē/hat grosse sachē verrichtet: Den Assyrischē König Sennacherib zu tod gebetet: seinem frommen König Hiskia noch 15 jar zu seine leben nach aufgestandener tödtliche frantheit erhalten:/darauff viel schöner herrlicher trostpredigten gethan/ welche in etlichen Capitteln seines buchs nach einander zu lesen sind. Zu lebt stirbt der fromme gottselige König Hiskia/ mit grossem leid vnd betrübnuß des Prophetē vnd ganze volks. Vn weil es Gott gemeinlich also zu halten pflegt/das wen ein fürnehm grosses häupt abfallet/sich gemeinlich vor vnd nach auch fürnehme/dapffere/ fromme leut niderzulege pflegen/ist gewiß da auch geschehen/das viel gottseliger/nützlicher leut werden gestorben sein/darüber thut der Prophet eine Flagpredigt/ bewarret vn besamerts das die frommen also dahin gehē/vn der weniger theil der Menschē solches in acht nemē/ vn gibt also getrewē Predigern einen text an die hand/ den sie zu jederzeit gebrauchen/betrachten/aufzlegen vnd ihren Zuhörern zu gemüth zichen können/wenn sie frommer/fürnehmer/Gott seliger Personen leichen für sich stehen haben.

Propositio.

Wenn vns denn Gott jetzt auch bey einer Leich/eines nicht allein Volgeborenen/ sondern auch wofrommen Herrn versamlet hat/ so wollen wir zu diesem mal:

1. Die Wort dieses Spruchs erwegen vnd erklären.
2. Weisen/wie solcher Spruch vns diene zur Lehr / Vermahnung/Warnung vnd Trost.

Eij

3. Wollen

les. 37.
les. 38.

2. Par. 32.

Die Erste

3. Wöllen wir solches alles auff des verstorbenen seligen Herrn Person vnd uns appliciren,

Der Allmächtige / getrewe Gott / wölle vmb seines Sohns Jesu Christi willen verleihen/das es zu seinen Göttlichen ehren / vnd unserer nützlichen information gedeyen möge / A M E N.

Tractatio textus.

I.

Psal. 102.

Iob. 14.

Psal. 103.

Iesu. 40.

Syr. 14.

Das alle Menschen Kinder wegen der sünden dem Tod unterworffen sein/ vñ das alles fleisch verschleisse wie ein Kleid/das weiz der Prophet Jesaias wol/vnd flaget nicht darüber: Denn er hatte bey dem heiligen Job gelesen: Das der Mensch vom Weib geborn/ lebe ein kurke Zeit/vnd sep voller Unruhe. Gehe auff wie ein Blume/vnd falle ab : fliehe wie ein Schatten vnd bleibe nicht. Er hatte aus des Königs Davids Psalmen studirt, Ein Mensch sep in seinem leben wie Gras/ er blühe wie ein Blume auff dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet / so ley sie nimmer da/ vnd ihre stette kennet sie nicht mehr. Da her er der Jesaias selbs aus Göttlichem Befehl geprediget hat: Alles Fleisch ist Håw/vnd alle seine Herrlichkeit ist wie ein Blume auff dem Feld. Das Håw verdorret/die Blume verwelcket/denn des H E R R N Geist blaßet drein. Ja/ das Volk ist das Håw/das Håw verdorret / die Blum verwelcket. Aber das Wort unsers Gottes bleibt ewiglich. Weil es denn der alte Bund ist/das es heißt: Du must sterben: Denn gleich wie die grünen Bletter auff einem schönen Baum/etliche abfallen/ etliche wider wachsen : Also gehets mit den Leuten auch/etliche sterben/etliche werden geborn. So flaget nun der Prophet nicht hierüber.

Son-

Sondern das ist seine Klag/ das er siehet vnd erlebet/
 das die frömbste vnd bestie/die Land vnd Leuten mit Rath vñ
 That noch lang nus sein vnd dienen kündten: Die sich als
 ein Mawer wider den Riß legen kündten: Die mit jhret au-
 toritet vnd ansehen/ auch mit erinnern vnd vermahnen/ die
 bösen im Baum halten/vnd regieren kündten/das die zu erst
 dahin gehen/vnd durch den grimmigen Tod hinweg gerissen
 werden. Da entgegen die Gottlose/vnartige vnd böse Gesel-
 len: Die den Erdboden vnnütz beschweren: Die weder Gott
 noch der Welt dienlich sein/ sondern sich also erzeigen/ als
 wenn sie nur darzu geboren weren/ das sie sich selbs vnd an-
 dere Leut molestireten vnd tribulireten, frisch vnd gesund/
 auch dey langem Leben bleiben. Aller dings wie der gewöhn-
 liche Vers heisset:

Optima prima cadunt, pessima salua manent.

Darumb saget der Prophet: Der Gerecht kommt
 vmb/vnd heilige Leut werden auffgerafft. Althier
 muß man vor allen dingen betrachten/ Wen der Prophet
 Gerecht vnd Heiligkeit heisse. Von Natur kan dieser Tit-
 tel keinem Menschen gegeben werden. Denn sie sind alle in
 Sünden empfangen vnd geborn. Gott findet Thorheit in
 seinen Boten/vnd seiner Knecht ist keiner ohne fadel: Wie
 viel mehr werden die/die in leimen Häusern wohnen fadel-
 haft sein? Daher saget David in seinen Psalmen: Der
 Herr schwert vom Himmel auff der Menschenkinder/das
 er sehe ob jemand klug (oder Gerecht) were/ vnd nach Gott
 frage. Aber sie sind alle abgewichen/ vnd allesamt vntüch-
 tig: Da ist keiner der gots thue/ auch nicht einer. Darumb er
 selbs der fromme König an einem andern Ort betet: Herr
 gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht: Denn für dir ist

Psal. 51.
Iob. 4.

Psal. 14.
Psal. 53.

Psal. 142.

E in fein

Die Erste

Ies. 64.

Kein lebendiger gerecht. Auch bekennet der Prophet Jesaias selbs: Wir sind allesamt wie die vnreinen/vnd alle vnser gerechtigkeit ist/wie ein vnschetig kleid. Demnach man auff solche weise von keinem Menschen sagen kan/dass er Gerecht vnd Heilig sey/vnsern HErrn Iesum Christum aufgenomme/von dem man allein mit warheit singen vñ sagen kan: Tu solus justus: tu solus sanctus: tu solus altissimus. Du allein HErr Jesu Christe/ bist gerecht/heilig vnd der allerhochste.

Ier. 23.
1. Cor. 1.

Gal. 3.

Rom. 3.

Gal. 5.
Tit. 2.
Rom. 6.
2. Cor. 3.

Exod. 20.

Darum so wil Jesaias allhier nicht vpon wñs oder nach dem gesetz/sondern nach art des Euangelij seinen spruch verstanden haben. Da der Mensch 1. Gerecht wird imputatiue, durch den glauben an den HErrn Iesum Christum/welcher ist der HErr vnser Gerechtigkeit:vnd welcher vns von Gott dem Vater gemacht ist/zur Weisheit/zur gerechtigkeit /zur heiligung/vnd zur erlözung. So viel nu vnser auff Christum getauft sind/die haben Iesum Christum angezogē: vnd sind durch den Glauben anjn auch Gerecht worden. 2. Darauff werden sie auch Heilige Leut / clegyc/ (wie allhier das Wörlein gebraucht wird) inchoatiue, die empfangen haben die erstlinge des Heiligen Geistes/der in ihnen durch seine krafft wircket/das sie den alten Adam tödtten: jr eigen fleisch creuzigen:sich in heiligen guten werken vben: Ihre glieder Gott zu waffen der gerechtigkeit geben: Und also widerum in das neue bild darzu sie anfangs erschaffen waren/verkläret werden/von einer klarheit zu der andern / als vom Geist des H E X X M.

Von solchen Leuten schleust nicht allein die vernunft/ sondern es erfordert auch solches die Regel der Götliche iustitien, das sie billich nicht allein lenger leben/sondern auch bessere tag haben sollen/als die bösen. Denn ob sie wol noch sündē an sich haben/vnd derselben halb auch dem tod unterworfen

fen

sen sein: Dennoch weil die sünden vmb Jesu Christi willē vergeben sind/vie gläubige auch solche mit beystand des H. Geistes in ihrem Fleisch dempffen/so sollen sie je billich desselben auch geniessen. Wie denn der Prophet Jesaias selbs gesagt hat: Prediget den gerechten/ das sie es gut haben/ denn sie werden die frucht ihrer hände essen.

II.

Nun wie geniessen sie denn ihrer frömitkeit?
Darüber flaget allhier der Prophet vnd sagt:

1. Der Gerechte kommt vmb. Denn die erfährung gibt/das gemeinlich die frömmesten eines gewaltsamē todes sterben: Das entweder die Eprannen/sie mit dem Schwert hinrichten/zu Puluer verbrennen/ins Wasser werffen / vnd auff mancherley weis vmb's leben bringē lassen: oder/das böse buben auff sielauren/vnnötiger weiss einen vnfug vnd lerm an wider sie anrichten/daburch sie an frem leib beschädiget werden/vnd vor der zeit die erden fawen müssen: Oder das harte gefährliche frankheiten sie überfallē/ grosse/geschwindige/hitzige Fieber sie dürr aufsaugen/vnd Gott mit jhnen ein Ende machet/ noch den tag vor Abend: Oder/ das sie jhnen selbs das Leben abgrämē/wenn sie sehen die beharrliche vertruchte bosheit der argen verkehrten Welt/ daher ihr Herz also abgemattet vnd übergeweltiget wird/ nicht anders/denn als wenn es jhnen mit einem Messer im Leibh abgestochen würde. Wie S. Peter von dem Gerechten Lott schreibt/
refa. 33.
das die schändliche Leut zu Sodoma/mit ihrem unzüchtigen Wandel/seine gerechte Seel von Tag zu Tag gequelet haben.

2. Heilige Leut werden auffgerafft / Das ist:

Sie

Die Erste

Ion. 4.

Sie sterben eines frühen unzeitigen Todes. Das sie vor der zeit
verwelcken/wie des Ionæ Kürbis/ da ihn der Wurm stach/
vnd hernach ihn die Sonnen brandte/das er verdorrete. Al-
vnd besten Leute/welche Kirchen/Schulen vnd dem Weltli-
chen Regiment noch viel Jahr rhäglich vnd nützlich sein kön-
nig in Juda/war wie ein edel Rauchwerck aus der Apote-
spiel beym Wein/ er waget mit ganzem Herzen auff den
H E X R O / schaffet Abgötterey abe vnd richtet den rechten
gerafft/in der hellsen seiner Jar / zeucht in Streit wieder den
König aus Egypten/wird tödlich verwundet/das er daran
stirbet. Unser lieber H E X R O vnd Heyland Jesus Christus/
welcher der Allerheiligste Gottes Sohn selber gewesen ist/
so wol auch sein vorläuffer Johannes/welcher der grösste ist/
so von Weibern geborn/hat demnach ihr keiner den lauff sei-
nes iurdischen Lebens bis auff das völlige 34. Jar seines Al-
ters gebracht: sondern es sind diese heilige Männer aufge-
rafft worden/in der hellsen ihrer Tag.

2. Chron. 35.

Dan. 9.

Matth. 11.

III.

Vnd zwar Gott der H E R R hat seine geswisse
vnd gerechte vrsachen/warumb er solches thue / ob wir schon
dieselbe hie in dieser Welt gnugsam weder wissen noch ver-
stehen. Gleichwol sollen wir demselben in wahrer Furcht des
H E X R O nachgedencken. Aber die rohe sichere Welt/
sampt ihren Kindern / machet es wie allhie Jesaias flaget:
Vnd Niemand ist/der es zu Herzen nemt: Vnd
Niemand achtet darauff. Ja sie treiben noch das Ge-

spott

spott daraus/lachens in die fäuste/vnd sagen (wie die nechste
Wort/ so vor diesem Text hergehen/aufzuweisen) Komiet her/
lasset vns Wein holen/vnd voll sauffen/vnd soll morgen sein
wie heut/vn noch viel mehr. Das ist eben das zeckliedlein/das
man auch heut zu tag biszweilen mit schmerzen hören muß.
es. 56.

Nächten hab ich ein Xausch gehabt/
Das wöll mir Gott vergeben/
Morgen wil ichs wider thun/
Verleihet mir Gott das Leben.

So viel fruchtet es bey der argen vnbuffertigen Welt/
wenn Gott die Zeichen seines zorns sehen lesset/vnd gerech-
te/heilige Leut hinwegnimmet: Sie achtens so viel als wen-
jnen ein Leffel entfallen were: schreibens den natürlichen
Ursachen zu/vnd können diesem vnd seinem schuld messen/
nur das man die Augen nicht gegen Himmel auffheben/vnd
bedencken dörsse/das Gott etwas besonders in diesen fällen
fürhabe.

Also findet man auch noch auff den heutigen Tag al-
lenthalben Spötter/welche wann man eines fürnehmen
ehrlichen Mannes tod betrawret/schimpfflich sagen dör-
fen: Was iſſt mehr/das dieser oder jener gestorben iſt/muß
doch des Keysers Koch auch sterben/der doch gute Suppen
machen kan. Andere/die sich für einem haben scheuen vnd
fürchten müssen/frewen sich wenn er dahin iſt/denn sie ver-
meinen/sie wöllē nu hinfürs desto mehr Licenz vnd Freyheit
haben. Widerumb andere/die einem nicht gut gewesen sind/
vnd eine vrwollen gegen einem getragen/die frolocken darü-
ber/lassen sich böser drawore hören: Nun werde sein Regi-
ment auch ein end haben: Nun wollen sie an Wittwen vnd
Waifsen das erholen/daran sie lang gehindert worden. Den
diß iſt der alte gebrauch der Welt/das wenn der Baum fel-

Die Erste

let/so wil sich jedermann holtes an den Esten erholen: Wen der Hausherr gestorben/so wil man ander Witwen zu Ritter werden. Da sucht man alles herfür/vnd wil nichts / das auch für langen jaren todt vnd abgewesen/ begraben sein lassen. Diese leut sind wie das wilde/grausame thier Hyena genant: Das ist dem Menschen über alle maß gram vnd feind/ darumb es ihn auch fleuchtet/ so lang er lebet: Aber wenn er tod ist/so wühlet es auch sein Grab auff/suchet seinen Leichnam/schleppt ihn weg/vnd hat sein lust daran/das es ihn zu reissen vnd verzehren mag. Also haben diese Leut ihre Lust daran/das sie vbel von den verstorbenen reden/ vnd sie also gleichsam zusfleischen mögen: Vergessen ganz des Sprichworts/das billich bey alten vernünftige gelten soll: De mortuis & absentibus nil nisi bona: Von den seliglich verstorbenen vnd abwesenden / soll man nichts den lauter gutes reden.

Cap. 4.

Von solcher Unachtsamkeit/ da man so gar kein nachdenken hat/ was Gott fürhaben möge / wenn er gerechte/ fromme/heilige Leut hinweg raffet / schreibt auch der weise König Salomon im büchlein der Weisheit am 4. cap. Der Gerecht stirbt zeitlich/vnd wird weggenommen aus dem Leben vnter den Sündern. Aber die Leut/ so es sehen/ achtens nicht/vnd nemens nicht zu Herzen/Nemlich/Das die Heiligen Gottes in Gnad vnd Barmherzigkeit sind / vnd das er ein auffsehen auff seine auferweckten habe. Denn es verdammet der verstorben Gerechte / den lebendigen Gottlosen/vnd ein junger der bald vollkommen wird/ das lange Leben des Ungerechten. Sie sehen wol des Weisen Ende/ aber sie mercken nicht/was der Herr über ihn bedencket/vnd warumb er ihn bewahret.

I.V.

Eo

Es möchte aber einer sprechen vnd fragen: Was hat denn Gott für/wenn er also gerechte vnd heilige leut außrastet? Darauff antwortet der Prophet Jesaias vnnd saget: Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück: Und die richtig für sich gewandelt haben/kommen zum Friede. Als wolte er sagen: Wenn es die Welt übermacht hat mit ißren Sünden/vnd nunmehr reißt ist zur Straff / das Gott nicht lenger an sich halten kan/ Er muß die Gottlosen mit Straff heimsuchen / so nimmet er die fromme Gottselige Leute vor dem Unglück hinweg. Denn Gott thut wie ein fromme Haufmutter / wenn die weiß das auff den Abend ein voll Gesindlein ins Haus kommen werde/welches mit garstigen Worten vnd unflätigten Geberden die unschuldige Jugend ärgern möchte/ so eylet sie mit ißren Kindern zu Bett/leget sie schlaffen / vnd lesset hernach die unfläter hausirn wie sie wollen. Oder wie ein Haufmater/wenn er in der Nähe ein Gewr sihet / vnd vermerkt/ das es auch sein Haß betreffen werde/ so raffet er zusammen seine Kleinodien/vnd was er liebes hat/ vnd schleht dasselb an einen sichern Ort. Desgleichen der Ackermann / wenn er sihet das sich ein schwartz Gewülck aufzeucht/daher er sich eines trüben Wetters vnd starcken Platz Regens zuermuten/so eylet er mit seinen Garben nach der Scheunen / damit sein Getreid nicht schaden neme. Also eylet Gott mit seinen Kindern zu Bett / mit seinem liebsten Schatz in sein gewährsame/mithisem Edlen Weizen in seine himmlische Scheunen / wenn sich das trübe Wetter des Unglücks vnd seines Zorns zu hauff zeucht / vnd der argen Welt den Kehrab geben sol.

Dies hat Jesaias aus den Exempeln der alten Welt

Die Erste

Gen. 5.

& 7.

Gen. 19.

1. Sam. 28.

3. Sam. 25.

2. Reg. 23.

gestudirt. Denn da Gott die erste Gottlose Welt mit der Sündflut straffen vnd verderben wolte/hat er zuvor die zweien fromme/ alte Erzähler Lamech vnd Mathusalem durch den zeitlichen Tod hinweg genommen/den Noah aber in den Kasten (als in einen Sarck) eingeschlossen. Da Gott Sodom und Gomorrham mit Schwefel vnd Bech vom Himmel herab verderben wolte / da hat er zuvor den frommen Lot mit sampt den seinen daraus geführet. Und sonderlich sagte der Engel zu ihm : Eile vnd errette dich / denn ich kan nichts thun/bis das du hinein kommest. Also da Gott den Gottlosen König Saul sampt dem Landvolk mit Krieg durch die Philister straffen wolte / hat er den frommen Propheten Samuel durch den zeitlichen Tod hinweg genommen.

Diese vnd mehr dergleichen Exempel/hat der Prophet Jesaias zu seiner zeit für sich gehabt: Wir haben unter denselben in der Welt weit mehr bekommen. Da Gott die Jüden mit der Babylonischen Gefangniss straffen wolte/da nam er zuvor den frommen König Josiam hinweg. So bald die heilige Apostel getötet vñ aufgejagt waren/da gieng Jerusalem vnd das Jüdische Volk zu grund vñ zu boden. Da Augustinus der getrewe Lehrer die Augen zuthat/da riß die Arianische Keterey in ganz Aphrica ein. Da die tapffere Christliche Kaiser/Constantinus, Theodosius, Martianus, Justinianus, zu dem Volk Gottes versamlet wurden/da fanden die Gothen/Hunnen/Wenden/Longobarden vnd andere Völker/ vnd erritten das ganze Römische Reich. Und wer wolte die Exempla alle erzählen/durch welche dargethan werden kan/ wie Gott die seine zuvor hinweg rasse/ehe er die Gottlose Welt straffet?

Denn solche fürnehme/tapffere/anschauliche Männer/

find

sind Seulen des Landes. Wenn aber in den Häusern die Seulen vmbgeworffen werden / so erhebt das Haus keinen langen stand. Sie sind Grundfeste des Landes / welche wenn sie fallen / so reissen sie viel mit sich vmb. Solche Leut reden vnd rhaben gern zum besten / sie beten darneben auch fleissig / vnd sezen sich als ein Mauer wider den Riß. Darumb giebt auch Gott der Herr Gnad zu ihrem einrathen / er schont auch der bösen von wegen der frommen. Wie denn Gott wolte der fünff Königreich verschonet haben / wenn er nur zehn gerechte darinnen hette finden können. Wenn aber diese fromme vnd gerechte hinweg sind / so schlägt Gott dapser darein / das es die Gottlosen wol fühlen.

Daher sagt der Prophet Jesaias an einem andern Ort:
Gehe hin mein Volk / in eine Kammer / vnd schleus die Thür nach dir zu / verbirge dich einen kleinen Augenblick / bis der Zorn fürüber gehe. Denn siehe der Herr wird aufzugehen von seinem ort / heim zu suchen die Wohheit der einwohner des Lands über sie.

V.

Mittler weil geht es den Gerechten / Heiligen vnd seliglich abgestorbenen nicht vbel / sondern allwohl. Denn Sie kommen zum Friede / vnd ruhen in ihren Kammern. Was ist doch das Menschliche Leben dieser Welt? Es ist eigentlich nichts anders / denn ein abyssus malorum : Ein abgrund vnd ein grundsuppe des bösen / das hie ein tiefe / und da ein tiefe des Unglücks brausen / und das alle Wellen vnd Wasserwogen des vnfalls über uns arme Menschen gehen. Muß nicht / sagt Job / der Mensch immer im streit sein auff Erden? Und seine Tage sind sie nicht

Psal. 82.

Ezech. 22.

Gen. 15.

I. S. 26.

Psal. 41.

Job. 7.

D. ist wie

Psal. 90

Spr. 40

2. Cor. 7.

Cap. 3.

Iohann. 14.

Apoc.

3. Iohann. 3.

1. Pet. 1.

wie die Zaq eines Taglohnerns? Moses saget in seinem Psalm: Unser Leben wehret Siebenzig Jahr / vnd wenn es hoch kommtet/so sindt Achzig Jahr / vnd wenn es kostlich gewesen ist / so istt mühe vnd Arbeit gewesen. Und Sprach spricht : Es ist ein elend jämmerlich ding / vnd aller Menschen Leben von Mutterleib an / bis sie in die Erde begraben werden/die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge/Furcht/Hoffnung vnd zu lebt der Tod. So wol bey dem/der in hohen Ehren sitzt/ als bey dem geringsten auff Erden. So wol bey dem der Scyden vnd Kron tregt / als bey dem/der einen groben Kittel an hat. Und es kan in dieser Welt anders nicht gesein. Denn wegen der Sünden ist der Leib allerhand Krankheiten vnd plagen unterworffen: Die Seel aber die treget allerley sorgen vnd furcht / vnd leidet vielfeltige Backenstreich des Satans. Das es recht heist / wie S. Paulus schribet: Aufwendig Streit/inwendig Furcht.

Wenn aber die schuld der Natur durch den zeitlichen Tod bezahlet ist/so kommtet der Mensch zu Friede / nach der seelen. Denn der gerechten Seelen sind in Gottes hand/ vnd kein qual röhret sie an. Sie sind jeho in des himlischen Vaters haus/darinnē vielschöner lieblicher wohnungē sind. Sie sind für dem Thron Gottes/vnd sehen nu das angesicht ihres Schöpfers/ihres Erlösers/vnd ihres Heiligmachers/ wie es ist. Sie besizzen nun das vnuergängliche / vnbefleckte vnd vnuerweckliche Erbe / das behalten wird im Himmel. Und wer wollte doch die Herrlichkeit alle erzählen können/ darzu eine solche selige Seel erhaben wird ? Dem Leibe nach aber kommtet er ins Grab / vnd ruhet in seiner Kammer. Denn ob es wol für unsfern Augen scheinet / als wenn solche Leichnam von den Würmen verzehret würden.

Wie

Wie auch der heilige Job saget: Die verwesung heisse ich
meinen Vater/vnd die Würme meine Mutter vnd mei-
ne Schwester. Dennoch so hat der H E R R Christus/
durch seinen Tod vnd Begräbniß/ der gläubigen Gräber
geheiligt / Das sie für Gottes Augen *κοινωνία* vnd
Schlaffkammern sind/ wie sie Jesaias nennet. Daraus
ein jeder Christ mit dem lieben David sagen kan: Ich lie-
ge vnd schlafse ganz mit Frieden. Denn allein du H E R R
hilffest mir/ das ich sicher wohne. Denn alldar ruhen sie
von aller Mühe vnd Arbeit/ von allem Kreuz vnd Wider-
wertigkeit/wie der Geist selbs Johanni befohlen hat zu schrei-
ben: Selig sind die Todten die in dem H E R R sterben/
von nun an. Ja/ Der Geist spricht/ Das sie ruhen von
ihrer Arbeit/denn ihre Werck folgen ihnen nach.

Sie werden aber nicht ewig in diesen ihren Kam-
mern ruhen/ sondern allein bis an den Jüngsten Tag/
da dieser verwestliche Leib anziehen wird die Muer-
wesligkeit / Und wird wieder herfür gehen ein Geistlicher
Leib/in grosser Kraft vnd Herrlichkeit. Denn Christus
Jesus diese unsere niedrige Leiber verklären / vnd
ehnlich machen wird seinem verklärten Leibe/nach der
Wirkung/ Da er mit kan auch alle Ding ihme unter-
thenig machen. Mit dieser Auferwachung aus unsfern
Schlaffkammern / hat sich der liebe Job getrostet in sei-
nen eussersten nothen/vnd gesagt: Ich weis das mein Erlö-
ser lebet/vnd er wird mich hernach/ aus der Erden auffwe-
cken / vnd werde darnach mit dieser meiner Haut vmb-
geben werden / Und werde in meinem Fleisch Gott se-
hen: Denselben werde ich mir sehen/vnd meine augen werde
jn schauen/vnd kein fremder. *Hæc spes reposita est in*

Job. 17.

Ies. 26.
Ies. 56.

Psal. 4.

Apoc. 14.

1. Cor. 15.

Philip. 3.

Job. 19.

sinu

sint meo. Und so viel sey geredt von dem verlesenen spruch
Jesaiæ.

Vsus huius dicti.

Ieho swollen wir auch vernemen / wie vns
dieser Spruch zur Lehr / Bermahnung / Warnung vnd
Trost dienen sol.

I. Zur Lehr. Das wir hieraus erlernet / was der Tod
für ein Tyrann sey auff Erden / der nemlich aus Göttlicher
Ordnung seines Menschen verschonet in dieser Welt / Er
sey so schön / so from / so reich / so gerechte / so heilig / als er jm-
mer sein kan. Also gar / das wenn es möglich were / das ein
Mensch beysamten hette / die Schöne Absolonis / die Weis-
heit Salomonis / das Glück Davidis / die Heiligkeit Aaro-
nis / die Frömmkeit Abrahams / die Stercke des Samsons /
die Wohredenheit Jesaiæ / die Behendigkeit Asaelis / das ho-
he alter Mathusalemis / vnd also alle Tugenden im höchsten
Grad / so würde er sich doch vom Tod / wenn er keme / nicht
los reden / noch demselben entlauffen / noch sich seiner erweh-
ren können. Denn wie durch einen Menschen die Sünde
ist kommen in die Welt / vnd der Tod durch die Sünde / also
ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen / dieweil sie
alle gesündigt haben.

Und verricht dieser Tyrann sein Amt gegen den men-
schen der gestalt aus / das ihme gleich gilt / wen er treffe : Er
greift unter den haussen / vnd nimmet ja so bald hinweg eine
reichen / als einen armen : einen jungen als einen alten : einen
frommen / als einen ungeratenen : einen gelerten / als einen an-
bern. Denn es begegnet gleich einem wie dem andern / dem
gerechten / wie dem gottlosen : dem guten vnd reinen / wie
dem unreinen : dem der opffert / wie dem der nicht opffert.

Rom. 5.

Ecclesi. 9.

Dieser

Dieser Tyrann ist auch durch die ganze Welt also priuilegiert, vñ befreyet das er allenthalben/in eines Fürsten Haus so bald als in ein Bawrenhaus eingehet/vnangesaget: Und nimmet mit wen er wil/er tödtet was ihme gefelt / ohne alles wider sprechē vnd māß geben. Er ist ein solcher strenger Cato/ das er sich nichts bewegen lesset/weber die zähren der hausgenossen/noch die seuffzen der Freund. Ja er treibet nur das Gespott aus vnserm heulen vnd weinen/vnd verhöhnet vns in vnserm betrübnüß. Er verschonet keines jungen/ so vber- sihet er auch nicht einiges alten. Und das das ärgst ist / wir dörffen nicht mit ihm zürnen/vmb das was er hinweg nimmet/vnd müssen ihme noch danken für das/das er vns lesset/ vnd besorgen/er möchte bald wider kommen / vnd ein meh- rers holen. Denn er thut alles nach dem starken willen vnd Befehl Gottes/vnd daruon lesset er sich nichts in der Welt abhalten. Fordert also der Tod alle Welt zur Rechnung: Er aber gestehet keinem Menschen einige Rechenschafft.

Wenn aber einer zuwissen begehret/ woher es komme/ das der Tod die fromme vnd gerechte aus dieser Welt so wol hinweg neme/als die bösen vnd Gottlosen / der höret zu anderer Zeit/das diß die Ursachen sein.

1. Es haben auch die gerechten noch das sündliche Fleisch an sich. Sie haben den alten Adam nicht ganz aufgezogen: sondern tragen denselben noch mit sich herumb am Hals/ müssen dorwegen denselben legen in den Staub der Erden/ diß auff den Tag da alles sol herwiderbracht werden/ alß den werden sie herrlich sein/die nicht haben einen Flecken / oder Kunkel/ oder desß etwas. Zeho gehören sie vnter die Zahl daruon Job sagt: Unir seinen Knechten ist keiner ohne tadel/vnd er findet auch an seinen Botenthörheit. Denn auch der gerechte in dieser Welt des tages siebenmal fällt. Wie

A. & S.

Eph. 5.

ob. 4. &c 15

Pro. 24.

Rom. 7

solches S. Paulus gern von sich bekennet / vnd sage / das er nichs gutes an seinem Fleisch finde / das gut / das er wölle / das thue er nicht : Das böse / das er nicht wölle / das thue er. Mus haben werden / auff das die bittere Wurzel mit sampt den bösen früchten ausgerodet / vnd am Jüngsten Tag ein newer Baum / mit guten früchten herfür komme.

Rom. 8

2. Es thut's auch Gott darumb / auff das die Christgleubige ihrem haupt Jesu Christo ehnlich vnd gleichförmig werden. Denn wie er durch leiden vnd sterben in sein herrlichkeit eingegangen ist / also sollen wir derselben nach dem Tod auch theilhaftig werden. Denn das ist ja gewislich war. Sterben wir mit / so werden wir mit leben. Dulden wir / so werden wir mit herrschen.

Luc. 24.

Denn wie er durch leiden vnd sterben in sein herrlichkeit eingegangen ist / also sollen wir derselben nach dem Tod auch theilhaftig werden. Denn das ist ja gewislich war. Sterben wir mit / so werden wir mit leben. Dulden wir / so werden wir mit herrschen.

2. Tim. 2.

Vnd das ist das Johannes in seiner Offenbarung gesehen hat / das die gläubigen dem Lamb folgen / wo es hingehet. Vnd gleich wie die Israeliten nicht haben in das gelobte Land aus Egypten kommen können / sie haben

Apoc. 24.

zumor durch das rote Meer / vnd alsdenn folgends durch die Wüsten / entlich aber durch den Jordan hindurch gehen müssen : Also können wir nicht in das ewige Leben vnd verheissene Vaterland in Himmel kommen / wir müssen zumor in der H. Tauff / als im roten Meer abgewaschen werden von sünden / hernach durch die Wüsteney dieser Welt herdurch wandeln / so lang es Gott geliebt / vnd denn endlich durch den tod / der gleichsam unser Jordan ist / in dem der alte Adam ganz abgelegt wird / hindurch gehet in das himmlische Paradiß.

3. Endlich / so thut es Gott auch seinen Gerechten vnd heiligen gläubigen zum besten / die weil sie hierdurch von allerbel erlöst werden / vnd also sein zeitlich zu jrem feyerabent kommen. Denn was ist langes leben anders / als lang im Elend streben ? Wie der alte Kirchenlehrer Augustinus gesagt hat :

Quid.

Quid est diu viuere, nisi diu torqueris? Und so der Keyser Tyberius ungedultig worden ist, wenn er geschen hat, das ein Sechzigjähriger die Hand dem Medico dargereicht hat, das er ihme nach dem Puls fählen sol: so sollen wir desto weniger ungetultig werden, wenn ein frommer Christ vor seinem Sechzigsten, oder auch Fünfzigsten, oder auch Vierzigsten Jar zur Ruhe kommt, das er keines Medici mehr bedarf.

II. Zur Vermahnung, das wir uns befleissen Gerechte vnd Heilige Leut zu sein. Dieweil wir hören, das der Tod ein solcher Tyrann sey, der da kommt nicht wenn wir wollen, sondern wenn es ihm gefelt, und es uns vielleicht am aller ungelegensten ist. Kommet darzu also, das er uns zimor nicht auflärt, noch sich angibt, so sollen wir auch in stäter bereitschaft sitzen, das er komme wenn es Gottes will sey, wir durch ihn gebracht werden, nicht an das ort der qual, sondern das wir zum Friede kommen, und ruhen in unsern Kammern.

Luc. 16.

Nu können wir uns besser nicht bereiten, denn das wir uns nach diesem spruch befleissen, damit wir Gerechte vñ Heilige Leut sein. Denn in diesen zweyē puncten bestehet unser ganzes Christenthum. Ein gläubiges herz, und ein Gottseliges lebt, sind der beste schmuck, darmit ein Mensch gezieret, wol von dieser Welt abscheiden kan. Und wer in diesen beydien gefunden wird, er sterbe wenn er wölle, so stirbe er seliglich, und wird im ewigen Leben Gott schwé. Wer aber dieses schmucks nichts achtet, und desselben in dieser Welt vergisset: Wehe ihm in seinem Tod. Denn es heissi: Mors peccatorum pessima. Er verdirbet mit Leib vnd Seel: Und ist sein Tod ein anfang des ewigen und unendlichen Wehe.

Psal. 34.

Syr. 18.

Darumb so spare niemands seine Busse (wie Syrach vermahnet) bis er frank werde/sondern bessere sich/ weil er noch sündigen kan. Er verziehe nicht From/Gerecht vnd Heilig zu werden/bis ins Alter. Denn wie mancher hat solche Vermahnungen in Wind geschlagen/ ist in vnbussfertigem vnd sündhaftem Leben fortgefahren/ bis ihne der Tod plötzlichen erschlichen hat/das er jeho in der Hellewig/ aber ohne allen nutzen/beweinen vnd beklagen muß/das er sein leben vbelzugebracht/vnd sich selbs nicht mit dem Schmuck der Gerechtigkeit Christi/vnd Heiligkeit des Geistes aufgerüstet habe &

Iac. 4.

Iesa. 38.

Unser Leben ist wie ein Dampff/ vnd wie ein Wasser blasen auff dem Wasser vnuersehens zuspringt vnd verschwindet/oder wie ein Webersaden zureist/ ehe man sichs versiehet/also ist es oft plötzlichen vmb einen Menschen geschchen/das er dahin ist/ehe man es gewahr wird: Ehe er sich mit dem Hochwirdigen Abentinal des Herrn versehen lassen kan: Ja ehe er recht sprechen kan/Herr Jesu Christe/ du Sohn Gottes/erbarm dich mein. Der eine wird erschossen/der ander erstochen den dritten röhret der Schlag/ der vierde sellet sich selbs todt/vnd sind tausenterley Weg/dardurch einer vom Tod vnuersehens überreyslet werden kan. Wenn denn einer dahin fehret/ nicht Gerecht/ nicht Heilig: So mag man wol sagen vnd fragen: O misera anima, quod vadis? Du arme Seel/wo meines tu wol/ das du hinkommest? Pharaos er soff vnuersehens im roten Meer. Nadab vnd Albihu/erstickten vom Feuer/ das vom Herrn aufgieng. Simri vnd Chashbi wurden erstochen vom Phinees. Sisara wird im Schlaff mit einem Nagel durchs Haupt an den Boden angehefftet von Jael/ Nabal schlägt die Hand des Herrn da er voll Weins war, Ammon

Exod. 14.

Leu. 20.

Num. 25.

Iud. 4.

1. Sam. 25.

wird

wird in der vollen weis er stochen. Absalon bleibt mit seinen Haaren am Baum behangen/ vnd Joab rennet ihn zu todt. Nun ist es gewiss/ wie der Baum fällt/ also wird er liegen bleib'en: Und wie der Mensch in seinem letzten Sterbstündlein gefunden wird/ also wird er gerichtet werden. Darumb so lasse sich ein jeder vermahnen/ nicht allein durch diesen Text des Propheten Jesaiæ / sondern auch durch ein jede Leich/ das er sich befleisse Gerecht vnd Heilig zu leben/ auff das/ der Tod komme/ wenn er wölle/ Er shme zur Ruhe vnd Frieden bringe.

Und daher kommt auch der gebrauch / das man den todt' zu leuten pfleget. Das geleut geschicht nicht der verstorbenen halb/ sondern wegen der lebendigen/ zu dem Ende/ damit einer/ wenn er das grosse geleut höret/ er gedencke/ jeho ist abermals einer von Gott zum gericht gefordert worden/ man hat schon das Gerichts glöcklein über ihn gezogen. Ist er from/ Gerecht vnd Heilig gewesen/ so kommt er nicht ins Gericht/ sondern ist durch den Tod ins Leben hindurch gedrungen. Ist er aber Gottlos vnd böse gewesen/ so wird er nun empfahen/ nach dem er gehandelt hat/ bey Leibes Leben. Nun die Key wird einmal an mich auch kommen/ dessen erinnert mich dieser Glockenklang: Derowegen so will ich sehen/ das ich mein Leben also anstelle/ in Gerechtigkeit vnd Heiligkeit / wie es Gott gefellig ist/ so weis ich das mir der Tod/ er komme wenn er wölle/ nicht schaden könne. Denn war ist/ was Augustinus saget: Non potest male mori, qui bene vixit. Wer frömlich gelebet hat/ der kan nicht rbel sterben.

2. Sam. 13.
2. Sam. 13.

Eccles. 11.

Ioan. 5.
2. Cor. 5.

Luc. 1.

III.

Zur Warnung/ Das wir uns für Sicherheit häcen.

E. iij

Denn

Die Erste

Denn weil wir aus des Heiligen Geistes selbs eignen Gezeugnüs hören/das es Gott sehr mißfert / wenn man Ge- rechter vnd Heiliger Leut tödtlichen abgang in Wind- schlegt/vnd sich nicht daraus bessert/sondern ein weg als den andern sicher in Tag hinein lebet / schlemmet vnd demmet/ vnd lesset die Vögelein sorgen. Solche Leut verderben in ih- rer sicherheit.

Lue. 21.
 Die Gelarten halten es dafür/ das des Menschen Le- ben meistes theils durch die sieben himmlische Planeten / als/ Saturnum, Iouem, Martem, Solem, Mercurium, Venierem vñ Lunam, regiert werde/ vnd nach gelegenheit ihrer stellung/ ihrer coniunction oder opposition sich des Menschen glück vnd unglück befindet. Dieses lesset man bey den Gelarten an seinen ort gestellet sein. Aber unser lieber Herr vnd Heiland Jesus Christus/zusamt den H. Aposteln / die Weissagen in der heiligen Schrifft/ das in den letzten tagen der Welt für nemlich sieben laster/ als sieben irrdische Planeten auff erden regieren werden/nach welchen sich auch der Menschē glück vnd unglück zunemen vñ untergang schicken vnd arte werde. Als nemlich 1. Fressen. 2. Sauffen. 3. Geiß. 4. Sicherheit. 5. Hoffart. 6. Untrew. 7. Gottslesterung. Nach dem nu die irrdische Planeten / entweder bey den einzeln Menschen/ oder bey einem ganzen Land ihre stationes vnd coniunclio- nes oder zusammensfügungen haben/nach dem schicket sichs auch mit jhren Glück oder verderben.

Unter allen diesen sieben lastern aber ist die sicherheit das schädlichste. Denn ebē die sicherheit dasjenige mittel ist/ dadurch der Satanas die Menschen bey den andern lastern behelt. Denn woher kommt es/ das die Erunkengbold nicht vom fressen vnd sauffen/die Geizige mit vom wuchern vñ be- frigen/die andern nicht von frem Gottslestern/vñ die hoffer-

tige

tige nicht von jre schmückē vnd schwenke/auch vber so viel fel-
tige vermanunge aus Gottes wort/ablassen wölle. Denn ebē
das jnen der Teuffel mit der sicherheit im herze liget vnd jne
fürsagt: Es hat noch nichet not: Es ist noch zeit gnug daruen
abzulassen: Wir wollen noch diese oder jene frewd vnd kurh-
weil zuvor hinweg nemen/ end wollen gleich wol darumb den
Himmel nicht verscherken.

Aber vnser Herr Christus warnet vns trewlich. Er
gibe ein gleichnūß von den Vogelein/ welche wenn sie vom
flug müde sein/ auff den vogelherd sisen/ vnd sich ein wenig
erquickē wöllen/ so zeucht der vogelsteller das nek vber jne zu/
vnd drähet jnen die häß vñ. Also thut der Teuffel auch/ er
stellet den Menschen nach/ wie ein Vogeler/ mit allerley wol-
lust/vnd wenn sie vermeinen/ das sie sich am besten erquicken
wöllen/ so reisset er ihnen das Leben ab / so ist es vmb sie ge-
schehen. Er warnet auch mit dem gleichnūß der fünff törich-
ten Jungfrauen/welche da sie am sichersten waren/ die hoch-
zeit verschlagen haben. Und sonderlich von dem Jüngsten
Tag schreibt S. Paulus: Ihr sollet gewiß wissen/ das der
Tag des Herrn wird kommen/wie ein Dieb in der Nacht.
Denn wenn sie werden sagen/es ist Friede/es hat keine fahr/
so wird sie das verderben schnell vberfallen/ gleich wie der
schmerz ein schwanger Weib/vnd werden nicht entfliehen.

Alle historien bezeugē/ das wo die sicherheit eingerissen ist/
daselbst der entliche vntergang gefolget. Den was hat die er-
ste Welt in die sündflut gestürzte? Die sicherheit/wie der Herr
Christus selbs bezeuget/ Luc.21. Was hat Sodoma vñ Go-
morrha mit schwefel vñ bech vnuerschens verderbt? Sicher-
heit. Was hat der stadt Jerusalē den gar aus gespilt? Sicher-
heit. Was hat de Türcke die grosse stadt Constantinopel ein-
geantwortet? Sicherheit. O Deutschland/Deutschland/wache

Luc. 21.

Matth. 25.

1. Th. 5. 6.

Gen. 6.

Gen. 19.

auch

auch auff von deinem so gefährlichen Schlaff der sicherheit /
damit dich nicht der entliche vntergang erschleiche wie die
schlaffende. Man höret so viel böser zeittungen / vom Zür-
cken / von den Tartarn / von den Rebellen / noch dennoch ver-
nimmet man nicht / das die Papisten von ihren Tyrannische
verfolgungen ablassen / vnd ihre Rathschläg dahin richten
wolten / damit mit ernst dem Feind der Christenheit wieder-
stand geschah würde.

Bey vns regiert leider auch grosse sicherheit / darumb
warne / wer warnen kan : Und wehre / wer wehrē kan. Wer
wolle der Welt nicht gönnen / das sie sich mit Speis vnd
Trank / mit Gelt vnd Gut / mit aufzubüzen vnd schmücken ex-
lustirete / wenn es nur mit maß / ohne Sünde vnd Schaden
geschehe ? Aber verflucht sey der Drunck / der vns den ewi-
gen Durst bringen möchte. Verflucht sey das essen / das vns
der Engelspeis berauben sollte. Verflucht sey die Pracht / die
vns abhält von dem himlischen Schmuck. Verflucht sey
das erschundene vnderwucherte Gut / das vns beraubt des
ewigen Guts. Derowegen / so lasse sich für Sicherheit war-
nen / wer dem zeitlichen vnd ewigen Verderben entrinnen
wil.

Es ist doch ja ein verfehrt ding : Wir wollen alle Pro-
pheten sein / aber wenig wollen sich bessern. Wo zwey oder
drey beysammen kommen / da fangen sie alle an zu flage über den
sorglichen vñ verderbten zustand in der Welt / sie propheceyen
alle / es könne in die lenze keine bestand haben : es müsse brechē :
es sey auff das höchste kommen : Gott müsse straffen : Wir sein
gar reiss zum Untergang. Dīs sind alles lauter Propheten.
Wenn aber gleich ihr hundert zusammenkommen / und alle
daruon reden / so findet man doch kaum ihr zehen / welche die
besserung für die Hand nemen : sondern es bleibt bey dem sa-

gen

gen vnd flagen/das verbessern wil nirgends folgen. Dero-
wegen wir diese warnung bislich in acht nemen sollen.

IV.

Es sol auch dieser Spruch Jesalæ dienen/
den rechtgleubigen frommen Christen zum Trost. Denn ei-
gentlich vmb der frommen willen/die sich fur dem zorn Gott-
es fürchte/ist dieser spruch von dem Geist Gottes dem Jesa-
læ eingegebē worden/das sie gläuben vnd dem fromnen Gott
trawen sollen/er werde iher nicht vergessen / wenn die grosse
Landstraffen einreissen/sondern er werde sie wol zu retten/ zu
Fried vnd Ruhe zu bringen wissen. Denn der H E R R weis
die Gottseligen aus der versuchung zu erretten: Die unge-
rechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts zu peinigen.
Denn wie Abraham zu Gott saget: Das sey ferne von dir/
der du aller Welt Richter bist/das du tödtest den Gerechten
mit den Gottlosen/das der Gerechte sey gleich wie der Gott-
lose. Also hält Gott solches ganz richtig/das er in den gemei-
nen Landstraffen die gerechten zuvor zu frieden vnd zu ruhe
zubringen pfleget/hernach aber erst die bösen straffet.

Und zwar es hat es Gott also richtig gehalten / das er
in der Sündflut nicht ein tropfflein Wassers hat fallen las-
sen/zuvor vnd ehe denn die Erzüchter zu ruhe gebracht / vnd
der Noah sampt den seinen im Kasten verschlossen war. Er
fondte kein fücklein Feuers vber Sodomam fallen lassen/
es were den Lotz zuvor in seine gewarzame kommen. Also
hat er frieden gegeben / zu den zeiten des frommen Königes
Hiskiae/auch des Josiae/hernach ist das verderben vber die
Juden ergangen.

War ist es / das es sich je zun Zeiten begibt / Das die
Gottselige vnd Gerechten in den gemeinen Landstraffen

2. Pet. 2.

Gen. 18.

Gen. 6.

Gen. 19.

2. Reg. 20.

2. Reg. 22.

auch mit erhaschet werden. Aber Gott macht mitten in der Straff einen unterschid zwischen seinen frommen vnd den Gottlosen. Der Prophet Jeremias war in eroberung der Stadt Jerusalem so wol gefangen/ als andere Jüden/ aber er wurde bald von dem König Nebucadnezar wider los gegeben/ vñ sime freye macht erheilet/ sich hin zu wenden/ wo er hin wolle. So ist auch Daniel mit seinen Gesellen wol in die Babylonische gefängniß neben andern Jüde geführet worden: Aber Gott hat sie ihrer Gottseligkeit geniessen lassen. Darumb so Frombkeit findet allenthalben seine belohnung.

Ier. 39.

Mal. 3.

Hieruon handelt weitleufig der Prophet Malachias/ da er sage/ das die Jüden mit diesen worten Gott erzürnen/ wen sie sprechen: Es ist vñ sonst/ das man Gott dienet: Vnd was nützt es/ das wir seine Gebott halten/ vnd ein hart leben für dem HErrn Zebaoth führen? Darumb so loben wir die Verächter/ denn die Gottlosen nemē zu/ sie versuchen Gott/ vnd gehet ihnen alles wol hinaus. Was saget aber Gott dazu? Er spricht/ die Gottfürchtigen sollen sich also vntereinander trösten. Der HErr mercts vnd hörets/ vnd ist für ihm ein denckzettel/ geschrieben für die so den HErrn fürchten/ vñ an seinen Namen gedencken. Sie sollen des Tages/ den ich machen wil/ mein eigenthum vñ sein/ vnd ich wil jr schonen/ wie ein Mann seines Sons schonet/ der jm dienet. Vnd jr soll dagegen widerumb sehen/ was für ein unterscheid sey/ zwische dem Gerechten vnd Gottlosen/ vñ zwischen dem der Gott dienet/ vnd der jm nicht dienet. Vnd alsbald darauff im 4. Cap. saget er auch/ Das des HErrn Tag den Gottlosen sein werde/ wie fewr in stoppeln: Den Gottfürchtigen aber werde er sein/ wie eine sonne der gerechtigkeit vnd des heils. Vñ so viel sey auch geredt von dem nütze vñ rechit gebrauch dieses spruchs.

Ac-

Accommodatio ad personam de-
functi.

Vu n ist es auch zeit / das wir etwas reden /
von der weiland Wolgeborenen/Edlen Person/über
dero Leich wir jeko aus Christlicher Lieb vnd zunei-
gung zusammen kommen sind.

Man liestet in den Turnierbüchern / auch in den Anna-
libus Saxoniciis Georgij Fabricij, desgleichen in der Meiß-
nischen Cronica des M. Petri Albini, von dem vhr alten lōb-
lichen Geschlecht / der Wolgeborenen Herrn Schenken/
Freyherrn zu Tautenburg / das sie nun fast in die 600. Jahr/
viel vmb die Burg- vnd Marggraffen zu Meissen / vmb
die Landgraffen in Thüringen / vnd vmb die Herzö-
gen zu Sachsen gewesen / haben sich vmb dieselbe Herr-
schaft vnd vmb Land vnd Leut wol verdienet. Wie ich denn
finde / das Anno 1017. Herr Albrecht Schenck/Freyherr
auff Tautenburg / zu einem Ehemahl gehabt hat / Oddam
eine Tochter Friederichs des ersten Burggrafen zu Meissen/
vñ das Anno Christi 1119. in dem Turnier zu Göttinge. Herr
Philips Schenck / Herr zu Tautenburg unter den Freyherrn
eingeritten sey. Von der zeit an / ist das geschlecht der Frey-
herrn zu Tautenburg hoch vnd werth gehalten worden.

Aus diesem vhr alten lōblichen Stammē / ist als ein Edel-
reislein herfür gesprossen / Anno 1566. dieser numehr seliglich
verstorbene Herr / Herr Burchard Schenck / welchen der
Allmächtige / ewige Gott / am 19. tag Julij / gedachtes jars
seinen seligen Eltern / denen auch Wolgeborenen/Edlen Her-
ren vnd Frauwen / Herrn Georgen Schenken/Freyherrn zu
Tautenburg / vnd Frau Magdalenen / gebornen Gräfin
von Gloichen / aus gnaden geschenkt vnd gegeben hat.

Die Erste

Wenn ich nun seine selige Gnad von dero loblichen Voreltern/vnd hohen ankunfft/auch von andern weltlichen hoheitē rühmen wolte/solte es wol eben weit lauffen/vnd were doch dem seliglich verstorbenen Herrn wenig darmit gedienet. Ich erinnere mich was der weise/gelehrte Mann Seneca an einem ort schreibt: *Magnō impendio temporū, magna alienarum aurium molestia laudatio hæc constat: O hominem generosum! O hominem litteratum!* Simus hoc titulo rusticiore contenti: **O VIRVM BONVM!** Das ist: Wenn man einen daher loben sol/das er ein fürtrefflich/Edeler oder Gelehrter Mann sey/so gehört viel zeit darzu/vnd ist gemeinlich in frembder Leut Ohren verdriestlich zu hören. Darumb so wöllen wir vns mit diesem schlechten Zittel contentirn vnd genügen lassen/das man von vns sagen möge: Ey/das ist doch ein ehrlicher Mann gewesen.

Also bin ich dessen gewis/wenn der Wolgeborne/Edle Herr/Herr Burchart Schenck/nun in Gott seliger/aus dem Sarck auffstehen/vnd selbs anhören sollte/ was bey dieser loblichen/Christlichen versammlung ich ihme für ein Zeugniß geben wolte/ so würde er sich ganz wol ersättigen lassen/wenn ich aus diesem Spruch des Propheten Jesaiæ sagte: *Er were ein Gerechter / Heiliger / aufrichtiger / redlicher Herr gewesen.*

Ich wil nicht einen solchen Heiligen aus diesem Herrn machen/wie der Papst aus denjenigen/welche er mit roter Dinten in den Calender drucken lesset/zu machen pfleget. Noch viel weniger wil ich ihn ganz Engel rein machen. Den weiler in dieser argen sündhaftesten Welt gelebet hat/wie sollte er nicht auch seine feil/mängel vnd gebrechen gehabt haben? Wie sollte einer in der trausse dieser Welt/darinnen die

Ment

Menschen das vrrechte in sich saussen wie Wasser/leben/vn
solte nicht naß werden? Wie sollte einer lang in einer fol-
kammer leben/ vnd sollte nicht mit Ruz besteubet werden?
Diese Welt ist ein arge Kolkammer/ darinnen dieser selige
Herr so wol gelebt hat/ als wir leben/wie sollte er denn da von
kommen sein/das ihme nichts schwarzes vom alten Adam
solte angeklebet sein? Weil aber der H E R R Christus ihme
solches alles bereit verziehen vnd vergeben hat/warumb wol-
ten wir es ihme jezo auffropfen. Darumb wenn ich ihme
das Gezeugniß gibe / das er Gerecht vnd Heilig gewe-
sen/so verstehe ich es in einem Euangelischen Verstand/wie
es droben in des Propheten Spruch erklärert worden/vnd
mit den fürnembsten stückten seines zeitlichen Lebens darge-
than vnd erwiesen werden kan.

Denn 1. Über das / das er alsbald in seiner Kindheit/
dem H E R R n Christo durch die heilige Tauff ist einverlei-
bet worden/den H E R n Christum angezogen hat / durch ihn
von seinen Sünden abgewaschen worden/vnd den Bund ei-
nes guten gewissens mit Gott auffgerichtet / auch den heili-
gen Geist reichlich über sich aufgegossen empfangen hat: So
hat er sich hernach auch in seiner blüenden Kugend/in der in-
stitution vnd unterweisung in guten Tünsten/vnd sonderlich
in der Religion vnd wahrer Gottesfurcht also angelassen/
das man bald eine schöne indolem bey ihme zu spüren ge-
habt/daraus man abnehmen können das er zu einer pflanzen
des H E R R n / vnd zu einem Baum der Gerechtigkeit zu
Gottes preis/in seinem Paradiß vnd Kirchengarte erwach-
sen werde. Darumb denn auch die liebe Eltern/ vnd sonder-
lich der Herr Vater(denn die Frau Mutter ihme durch den
tod zeitlich entfallen war) sijn fleißig zum studirn gehalten/

Gal. 3.

1. Pet. 1.

Tit. 3.

Iesa. 61.

vnd bald noch in den kindlichen Jahren/ auff die Universitet
Jhena verschickt hat.

Weil aber des orts die pestis einrisse/ musste der Herr
Vater jhn wider zu hauss nemen. Jedoch damit das gute in-
genium nicht zu Hauss verlege/ hat er jhn bald hernach zu
den andern zweyen eltern Herrn Brüdern/ Herrn Georgen
vnd Herrn Rudolffsen/ beiden loblicher gedächtniß/ gegen Pa-
dua in Italiā verschickt/ alldar er drey jar dem studirn obgele-
gen/ die Italianische sprach wol begriessen/ vnd den Zittel vñ
Nahmen eines frommen Herrn daruon gebracht hat.

2. Hernach hat er in seinem wachsenden Alter/ da er auff
Befehl Churfürsten Augusti/ hochlöblichster gedächtniß/ an
den Fürstlichen Hoff gegen Weimar/ zu Herzog Friederich
Wilhelmen auch seliges angedenkens/ gethan worden/ hat
er diesen Zittel vnd Nahmen/ Das er der fronde Herr
Schenck genennet worden/ dermassen erhalten vnd bester-
cket/ das Anno 1589. da der Durchlauchtige/ Hochgeborene
Fürst vnd Herr/ Herr Johannes Herzog zu Sachsen/ &c. in
Italiā verschickt/ er deswegen als ein vertrawte Person S. P.
G. geordnet ist worde. In welcher reis/ er nicht allein ganz
Italiā bis gen Neapolis durchwandert/ sondern auch im
Rückweg die Hungarische Gränzen besichtigt hat/ auff das
er ihme selbs zeitlich eine erfahrung vieler sachen zu wegen
bringen möchte.

3. Folgends vnd nach seiner wiederkunfft/ hat er sich an des
Herrn Administratoris der Chur Sachsen/ Herrn Friederich
Wilhelms/ Christmilder gedächtniß/ Hoff auffgehaltē/ bis
das Anno 1594. Et nach erheischender not vñ gelegenheit an-
hero zu unsrer dazumal minderjährigen Gnädigsten Herr-
schafft gethan worden/ das er denselben nicht allein mit vnter-
thänigen diensten/ sondern auch mit guten Exempeln tägliche-

auffwar-

auffwarten vnd fürleuchten solle. In welcher dienstverrich-
tung er sich also Gottfürchtig/still/erbar/getrew fleissig vñ
verschwiegen erzeigte/ das wer ein wenig wissenschaft hat/
uon hat/jhme nicht anders/ denn alles lobliches vnd gutes
nachreden kan. Auch die Gnädigste vnd Gnädige Herr-
schafft jme selbs kein ander zeugnūß giebt. Er ist gāß fremb-
de gewesen/von den Untugenden/welche bisweilen zu Hoff
zu zot gehen; Als da sind Schandirn/Gottsleßtern/den Leu-
tē vbel nachreden / gute Wort aus falschem Herzen geben/
Tag vnd Nacht toll vnd voll sein / mit jedermann sich pal-
gen vnd veruncinigen/ end was dergleichen Laster mehr sein.
Deren allen hat er sich enthalten. Und dafür sich besliessen
eines auffrichtigen/erbarn/züchtigen wandels/ das er gewiß
war gemacht hat das Gezeugnūß/ welches jhme etliche gege-
ben haben/zu vor vnd ehe denn er anhero gen Dresden ge-
zogen / welche gesagt / das er ein so züchtiger/ schamhafter
Herr sey als ein Jungfraw. Vñ weiles je bisweilen bey Hoff
viel trunckens gibet/ so ist er doch dem truncke/ so viel jme jñer
möglich gewesen/ aus dem Weg gegange. Wo er auch je zun
Zeiten hat mit aufthalten müssen/ vnde er der sachen zuviel
gehan/da ist jhme solches von Herzen leid gewesen/er hat es
seinem Gott trewlich abgebeten/vnd sich hernach desto fleis-
siger fürgeschen.

4. Ferners/hat er Anno 1593. sich in den heiligen Ehe-
stand eingelassen/ mit der auch Wolgeborenen vnd Edlen
Frauen/Frauen Agnes/geborenen Gräfin von Eberstein/
dazumal Gräfflicher Wittwe von Hohnstein/rc. Iesso aber
nochmals seiner G.sehr hoch betrübten nachgelasnen Witt-
wen. Mit diesem Gemahl hat er nun bis in das Achte Jar/
(Ach/ wie eine kurze Zeit ist das / gegen der Ewigkeit zu
rechnen;) eine ganz friedliche/ freundliche/ liebliche/

Ch rist-

Christliche/heilige Ehe besessen. Und ist gewiß diese Ehe ein rechte fein Exempel vnd Fürbild gewesen / da viel andere sich wol darinnen zur nachfolg bespiegeln möchten. Denn da war ein herk/ein sinn/ein willen/wie solches in allen worten vnd geberden zu spüren gewesen. Es hat auch der fromme Gott diese beyde Eheleut mit leibesfrüchten gesegnet/also das derselbige Herr noch bey seinen lebzeiten zwey Herrlein vnd ein Fräulein gesehen. Ach wie hat der selige Herr seine lust vnd freud an diesen seinen Kindern/vnd wenn er verreist gewesen/gros verlangen widerumb zu shnen gehabt. Da ist all sein sorg vnd antreiben gewesen/das sie ihren Catechismus/zusampt etlichen Psalmen vnd Gebeten lernen / vnd also zu gleicher frömbkeit vnd Gottseligkeit (wie bey dem Herrn Vatern zu spüren gewesen) angeführt werden möchten. O sollte der fromme selige Herr das Leben gehabt haben/ wie würde es seine lust gewest sein/ die junge Herrn dahin zu halten/das sie etwas ansehnlichs studirten , denn sich herrliche/schöne ingenia bey shnen erzeigen. Aber die Frau Mutter(welche Gott erhalten wölle) die wird an shrem getrewen fleiß auch nichts erwinden lassen.

S. Weiter / Da Anno 1601. Unser Gnädigster Churfürst vnd Herr/Herr Christianus II. in seine Churfürstliche Regierung getreten / da ist von S. Churf. G. offtwolgedachter Herr Burckhard Schenck / zu dem Anpi eines geheimbden Raths berussen worden. Und ob wol seine selige G. sich höchlich/mit fürwendung dero Leibs vnd Gemüts vnuermöglichkeit entschuldiget hat / so hat sichs doch befunden/das er die Eugend an sich gehabt / sich auch derselben beflissen hat/welche eigentlich von einem Rath erfordert werden.

I. Ein Rath sol erstlich an sich haben/ Weisheit vnd Verstand.

stand. Ich meine aber danicht die Flugheit des Fleisches / die man aus dem Bartolo vnd Baldo studiren möchte: Denn solche offtermals ein Feindschafft gegen Gott ist. Sondern ich verstehe die wahre Gottesfurcht / welche der Weisheit anfang ist / welche einen treibet / das er alle seine Sachen nach Gottes Wort anstelle. Denn er hat sein lust an dem Gesetz des Herrn / vnd redet von seinem gesetz tag vñ nacht. Wenn nun das Aug liecht ist / sagt Christus / so ist der ganze Leib liecht. Das ware Liecht aber ist Gottes Wort / dar hat dieser selige Herr herzlich geliebet / deswegen auch die Diener des selben geehret / ihr bestes geredet / vnd auch von Gottes wegen dem Nächsten gedienet / vnd also die Furcht des Herrn allen seinen werken fürleuchten lassen.

II. Die ander tugend eines getrewen Raths ist die Amptstreue vnd fleiß / nach der Regel S. Pauli: Wer ein Amt hat / der warte des Ampts. Und der heilige Prophet Jeremias drawet mit dem Fluch / wenn einer seines Ampts nachlässig abwartet. Nun ist es gewiß nicht ein geringe mühe vnd arbeit / seinen Kopff mit Reichshändeln vnd Landssachen zerbrechen / vnd tag für tag in der Lanzley auffwarten. Deswegen auch der selige Herr oft vnd viel darüber geflagt / die weil er seine grosse leibsbeschwerd darbey gefühlet / auch oft gewünschet / vnd seiner Leibege sundheit halb für nötig befunden / das er von diesem mühesamen dienst (welches leider jezo durch Gott geschehen ist) aufgespannet werden möge. So langer aber darbey gewesen / hat er an seinem möglichen treu vnd fleiß nichts erwinden lassen / vnd ehe dem Wein vnd Bier Turnier abgebrochen / vnd denselben geslohen / denn an seinem dienst etwas verabsumet.

III. Die dritte Tugent eines getrewen Raths ist Aufrichtigkeit / das ein Rath alle Sachen aufrichtig / wie sie sich

Rom. 8.

Psal. 112.
Prou. 10.
Syr. 7.

Psal. 1.

Mauth. 7.

Rom. 12.

Ier. 42.

Prov. 16.

Syr. 37.

Verhalten / vnd nicht anders fürbringe. Und wo er steht/
das die Herrschafft schaden nemen möchte / das er trewlich
dafür warne/wenn er gleich sawer darumb angesehen / oder
hart darumb angefahren werden möchte. Es findet sich doch
zu leze / das recht recht bleibt. Daher auch König Sa-
lomon saget: Recht ratzen gefellet den Königen / vnd wer
gleich zurathet/der wird geliebet. So warnet auch Sprach
weitleufig vor vntreuen Rathgebern / deren etliche auff
ihren eignen nuzen rhaben. Und wil / das man sich halte zu
Gottfürchtigen Leuten / da man weis/das sie Gottes wort
halten/bey deren Rath sol einer bleiben/sintemal deren einer
offt bas etwas erschen könne/denn sieben Wächter die oben
auff der warte sizen. Ein solcher getrewer Rathgeber / ist
wolgedachter Herr Burckhart Schenck seliger/ auch gewe-
sen/der trewlich für schaden gewarnt/vnd was er nuz vnd
gut befunden/ darzu angemahnet hat. Ein jede sach/wie sie
gewesen/also vnd nicht anders fürgetragen. Nicht fürwärts
einem gute wort vnd grosse vertröstung gegeben: rückwärts
aber mehr gehindert/denn befördert / wie bisweilen etlicher
gebrauch ist. Sondern er ist gerad zu gegange. Das sine auch
noch diese wochen von unserm Gnädigsten Churfürsten vñ
Herrn diß gezeugniss gegeben worden: Das er getrew gewe-
sen sey/der mit weiß schwarz/vñ schwarz weiß gemacht hat.
I V. Einem Rath stehtet auch wol an / das er gegen den
Leuten gelind vnd demütig sey. Denn wie sich gegen grossen
Herrn es nicht thun lesset/das man im sturm vnd gleichsam
mit gewalt dieses oder jenes von jnen erhalte. Sintemal auff
solche weiß sie fünn kopff gestossen vnd entrüstet werden/das
offt das Unglück vber den Rathgeber aufzugehet / wie dem
Clitobey dem Alexandro M. dem Prexaspis bey dem Cam-
byse, dem Papiniano bey dem Antonino Caracalla ergangē.

Sondern

Sondern es mus alles mit glimpff vnd zu bequemer Zeit angebracht werden / so findet ein gut Wort auch eine gute statt. Also wird auch erforderl / das man mit bescheidenheit vnd glimpff fahre gegen andern Leuten. Denn ob es wol etra vnmüglich ding ist / das ein Rath alles verrichten könne / was vnd wie ein jeder seine sachen gern verrichtet haben wolle. Dennoch ob gleich einer ein abschlägige Antwort bisweilen bekommet / wenn sie shme nur mit glimpff / vnd nicht mit vngestüm angezeigt wird / so kan sich ein jeder desto leichter zur Ruhe geben. In dieser Tugend was glimpff anlangt / ist der seliglich verstorben Herr Schenck gewißlich ein außbund gewesen / welcher alle / alle Sachen mit höchstem glimpff angegriffen / geführt vnd verrichtet hat. Mit welchem glimpff er weit ein mehrers ausgerichtet / den mancher mit seinem sturm vnd heftigkeit. Er hat manchem die brücke nieder getreten / das beste zunhändeln geredet / vnd manchmal etwas erhalten / das sonstien stiecken were blieben. Und wird shn gewiß fünftig mancher missen / der sonstien / wo er bey dem Leben blieben were / seiner genossen hette.

6. In seinem Christenthumb hat er sich also erweiset / das man augenscheinlich zu spürēn gehabt / wie er sich der Gerechtigkeit vnd Heiligkeit beschlossen. Die Predigte Gottesworts hat er nicht versäumet / den Gottesdienst allweg helsßen stercken vnd erhalten: zu haus fleißig gebetet: sich zu dem gebrauch des hochwirdigen Sacraments andächtig geschickt / auch alle viertel jar zu dem tisch des Herrn zu kommen sich also besessen / das weū er auch auff der reis gewesen / ehe verleub genommen (wie daū vnlengst geschehē ist) daū dieses Christliche werk unterwegē gelassen hat. Den weil er wusste vnd glaubte / das seine gerechtigkeit vñ heiligkeit in Ch. Jesu bestünde / so hat er die mittel / daturcher in jme wachsen /

zunemen vnd beständiglich in ihme verbleiben möchte / nicht vnterlassen wollen.

VII. Mit was grossem ernst er gesorget habe / das seine vnterthanen wol regiert / das Armut in acht genommen werden möge / vnd einem jedern widerfahre was recht ist. Daraus kan an einem andern ort füglicher geredet werden.

Aus diesem allem aber ist gleich wol offenbar / das wir diesem seliglich verstorbenen Herrn den Zettel eines Gerechten vnd Heiligen / nach der beschreibung Jesaiæ / mit gutem grund vnd Wahrheit geben mögen.

Dieser Gerechte / selige Herr ist vmbkommen / nicht zwar durchs Schwert / oder andere eusserliche Gewalt / sondern durch eine natürliche Krankheit / welche doch also mit ihme vmbgegangen ist / als wenn sie ihn vnuerschens mit gewalt ermordet hette. Denn 6. tag vor seiner seligen hinsart / den 27. Aug. ist der Herr in ein Fieber gefallen / welches das anschen gehabt / als wenn es gar nichts zu bedeuten hette / es hat kein Medicus vbel getrostet / vnd ist die Krankheit mit allem ihren zustand noch zuerdulden gewest. Bis auff den 7. Tag / den 2. Sept. nach Mittag / hat seine G. selig / mit rath des Medici / ein wenig zum schlaffen sich begeben. Da treget sich in wehrendem Schlaff ein gereusch zu auff der Gassen / da von der selige Herr erschrickt / vnd fengt alßbald an sich zu beklagen / das das Fieber wider komme / vnd ihme das häupt einneime. Es hat sich aber befunden / das ein Flus / mit welchem seine G. selige sonst auch beschweret gewesen / rege gemacht werden / vnd strack's dem Herzen zugezogen ist / wider dasselbige auch dermassen eingestürmet hat / das in dreyen stunden (zum lengsten) dieser Herr / da man sichs zuvor im geringsten nicht vermutet hette / todes verblichen ist. Wie wol auch dieser Herr / als ein voller Herr / der viel mit gedult

in sich gefressen hat / wol von vielen Jahren her sein eigen
Herz kan geschwechet haben / das es diesen hattent stoss desto
weniger hat vbertragen können.

Es ist auch dieser Herr als ein Heiliger weggerafft /
vnd vor der Zeit aus diesem Hammerthal / in dem er lenger
nicht als 39. Jar vnd 44. Tag gelebet / abgesordert worden.
O wie hette dieser Herr noch so manchem förderlich sein
können / wenn er ein rechtes / hohes Alter folte erreicht haben.
Aber das Alter ist ehrlich / nicht das lang lebet / oder viel Jar
hat / sondern Flugheit vnter den Menschen / das ist das rechte
grawe Haar / vnd ein vnbesleckt leben / ist das rechte Alter.

Aber gleichwohl schen wir allhier die Warheit des ge-
meinen Sprichworts : Heut stark / vber wenig Tag im
Sarcf. Heut roth / Morgen todt. Darumb so lasset uns alle
Sicherheit / wie auch droben erinnert worden / ablegen / vnd
mit stäter vbung der frömligkeit / gerechtigkeit vnd heiligkeit
uns gegen der vorstehenden vnd vngewissen Zeit vnsers able-
bens gefast machen. Denn niemands jemals in so grossem
Glück gesessen ist / das er dessen gewiß gewest were / das er
den folgenden Tag vberleben möchte.

Vnd zwar auff diese weise ist Wolgedachter Herr
weggerafft worden. Aber in diesem wegraffen / (wie es
bißweilen geschicht / das eines das ander mit nimmet) hat S.
G. selige / auch ders Leibesfrucht eine / mit welcher Gott die-
selbe in ihrem Ehestand gesegnet hatte / mitgenommen. Vnd
scheinet fast / als wenn das liebe selige Kind eben vmb die zeit
in Mutterleib auch verschieden were / da der Herr Vater zur
Leich worden / vñ ist also das liebe Kind der lieben H. & aufse
beraubet worden. Darüber die Eltern ofttermals sehr be-
trübt sind / vnd besorgen sich / solche Kinder möchten deßwe-
gen auch der Gnaden Gottes beraubt sein.

G 1ij.

Aber

Sap. 4.

Aber solch betrübniß sollen Gottselige Eltern nur aufschlagen. Denn 1. haben sie auch die verheissung welche Abraham der Vater aller gläubigen gehabt/ da Gott zu ihme sagt: Ich wil dein Gott sein/vnd deines Samens nach dir. 2. Weil sie auch dieselbige jre leibesfrucht durch das liebe gebet/ bey des zu Haus vnd in der Kirchen Gott fürgefragten haben. So sollen sie nicht zweifeln/ ihr Gebet sey gewislich erhöret/vnd sey vermög desworts Christi/selcher Kindlein/ (die jme zugebracht werden) das Reich Gottes 3. Es sind über das solche Kindlein/mit dem Blut Jesu Christi/des Sohns Gottes/das uns allein von unsren sünden reiniget/besprungen. Sinternal Gottselige Müttern/wenn sie der liebe Gott mit Leibesfrucht gesegnet hat/ das Hochwürdige Abendmal des waren Leibs vnd Bluts Jesu Christi zu besuchen pflegen/ da die pfosten vnd überschwellen jres herzen / mit sampt dem was darunter verborgen lieget bestriichen/ vnd also durch das Blut des Lambs bezeichnet vnd für den WürEngel verwahret wird.

Darumb ist ganz kein zweifel/das liebe Kindlein/ob es wol bey uns keinen Nahmen hat/ so ist es doch Gott seinem Schöpfser vnd Erlöser gar wol bekant/ist für seinem Angesicht nunmehr ein unschuldig/heilig Englein/ vnd wird an jenem Tag seinen lieben Eltern mit ewiger Freude vnd Wonne widerumb zugestellt werden. Wie auch der liebe David sich über seinem Söhnlein/ ob es wol den achten tag seiner beschneidung nicht erlebt hatte/damit tröste/ das er zu ihme (vernim in die ewige Freud) fahren werde.

So ist nun dieser selige Herr/ ob er gleich zu zeitlich gestorben ist/dennoch im Frieden vñ in der ruhe/ mit sampt seinem lieben Kindlein. Er gefellet Gott wol/vnd ist ihm lieb/ vnd ist weggenommen aus dem Leben/ unter den Sändern/

seine

seine Seele hat Gott wölgefassen/darumb er mit ihme geplet/
aus diesem bösen lebē. Vn̄ ist gewißlich dieser Herr im Frieden
abgeschieden. Denn wie sein ganzes Leben stille vñ in sanftem
muth geführt worden: Also ist auch der Tod still vnd sanft ge-
wesen/da er die bitterkeit des Todes etwa auff zwey Stund/aber
nicht anders/denn wie ein Mensch dem der schlaf zuhenget/
vñ er daran auffgehalten wird/etlicher massen gefühlet. Aber
alß bald darauff ganz sanft und still / das auch die / so vmb
das Bett zu ruhr herumb gestanden / vnd eins theils mit zu-
sprechen/eins theils mit anstreichen bemühet gewesen/ nicht
gemercket haben/das ihme die Seel aufgangen/ bis sie sol-
ches erst am mangel des Othems gespürte. Das also auch
an diesem seligen Herrn des Herrn Christi Wort war wor-
den ist/da er sagt: Warlich/warlich ich sage euch/so jemand
mein Wort wird halten/der wird den Tod mit schē ewiglich.

So wil nu vns gebürē/das diß seligen Herrntod: 1. Erst
lich vns auffmuntere / das wir die schlaffsucht der sicherheit
hinweg thun/vnd vns auch zu einem seligen Sterbstündlein
gefäßt mache/sintemal wir nicht wissen/in welcher nachtwä-
che der Herr Christus vns aufrufen möchte. Sonst wür-
de vns dieses seligen Herrn tödlicher abgang ein bedrängung
sein/eines künftige vnglücks/das vns Gott zuschieße möchte/
vnd für welchem Gott diesen Herrn hinweg gerafft hette.

Zwar die böse Zeitungen / welche aus Hungarn
vnd andernwoher täglich ankommen / sollen schier vns die
Sicherheit vertreiben. Ich wil aber auff dißmal derselben
geschweigen/vnd nur erinnern/das ein jeder doch behalten
wölle/den tödlichen abgang/so vieler färnchmer Männer/
die wir in ganz furher zeit hierumb in der Nähe verloren ha-
ben. Es ist vnlängst vñ ver wenig zeit gestorben/Herr Abra-
ham Bock/geheimbder Rath/cin verständiger/beredter/erfar-

Johann. 8.

ner

ner Mann/der eltesten Reichstager einer nicht allein den wir
im Land gehabt / sondern der fast im ganzen Römischen
Reich gewesen. Bald darauff hat gefolget / der Gestreuge/
Hans Wolff von Schönberg/auff Polsniz / ein erfahrener
vnd geübter Kriegs Oberster / welcher zur Zeit des ernsts
Item / Der Edle Leonhard von Milckau / Hoffrath.
Den 26. Apr. dieses Jahrs/haben wir begraben / den alten
Christlichen Hoffmann/Stellatum von Holzkendorff / wel-
cher bey dreyen Thurfürsten ganz fleissig auffgewartet hat.
Seid des nähern gehaltenen Landtags / inner einem viertel
Jahr/haben wir verloren/zween fromme/ansehnliche vnd für-
nehme Landjunkern/welche beyde in dem engen Ausschusß
der Landschafft gesessen/Innocentium von Starschedel/vff
Borna vnd Möllwitz. Und Hieronymum von Köckeritz zu
Walda. Nach welchen allen jeko der Volgeborne Herr/
Herr Burckhard Schenck gefolget. Zugeschweigen des
grossen verlusts/den wir an den fürnembsten Theologen/bey
beyden Uniuersiteteten vnlangst gelidten. Fürwar solcher für-
nehmer Personen tödlicher Abgang / in beyden Re-
gimenten/Geistlichen vnd Weltlichen/bedeutet nichts gutes.
Es schilt offt der Haushauer den Knecht / vnd warnt damit
das Kind: Also wer kan wissen/ was Gott mit diesen abfor-
derungen für habe ? Jedoch weil diese Herrn Leich mit gros-
sem betrübnis / auch hoher fürnehmer Personen / begleitet
wird/so geben wir damit ein öffentlich anzeigen/das wir sol-
che fall nicht in Wind schlagen / sondern vns dieselben zu
Herzen gehen lassen.

2. Darneben aber sollen wir auch Gott danken / der vns
solche fürnehme / Gerechte / Heilige vnd nützliche Leut
bisshero bescheret vnd aus Gnaden gegeben hat. Denn wenn

Lipps.
D. Zachar.
Schiller.
D. Cornelius
Becker.
V Vitebergæ.
D. Aegidius
Hunnius.
D. Salomon
Gesnerus.
D. David
Rungius.

PGal. 103.

vn.

vnser Seel vergisset / was iſt Gott gutes gethan hat / vnd iſhme nicht Danck saget / so wird er auch des gebens müde / vnd enſeucht hernach dem Menschen seine gaben. Denn wie der alte Kirchen Lehrer Bernhardus sagt: Indignus est dandis, qui ingratuſt eſt de datis. Wer vndankbar iſt wegen der empfangnen gaben / der iſt nicht werth / das ihm ferners etwas gegeben werde. Und wenn gleich Gott hernach etwas gibt / so gibt er nicht viros Misericordiarum, wie ſie allhier Jesaias nennet / sondern viros Miseriarum, ſolche Männer / die Mühe vnd Arbeit anrichten.

3. Endlich ſollen wir auch beten / das Gott fortan fromme getreue Khat beſcheren wölle / vnd die ſenige / fo wir noch ha- ben / gnädiglich ſtercken vnd erhalten. Fürwar wir haben wol vrsach zu beten. Denn / wenn ichs deſt orts gedenkē mag / ſo hat vns Gott fast auſſ ein mal den ganzen geheimbden Khat angrieffen / vnd dero Personen mit vnterschiedlichen leibſchwachheiten beleget. Was Gott darmit fürhabe / das iſt jme allein bewuft. Allein ich ſage nachmals: Gott ſchläget den einen / vnd warnet dar durch den andern. Gott erhalt vns vnſern Gnädigſten Churfürſten / zu ſampt den andern vnſern Gnädigſten vnd Gnädigen Herrſchafften / damit wir unter iſrem ſchutz vnd ſchirm ein gerühig vnd friedlich Leben führen mögen / in aller Gottſeligkeit vnd Erbarkeit. Gott erhalte vns / vñ beschere ferners getreue Khat. Erawen man ſchittelt ſolche Männer nicht von den Bäumen / wie jeho im Herbst die Bleſter: Gott muß ſie geben / vnd der wil darumb gebeten ſein. Das Regiment auſſ Erden / ſpricht Syrach / ſtehet in Gottes händē / der ſelbige gibt je zun zeiten eine tüchtigen Regenten. Der fromme Gott gebe vns ferners frome Josephos / trewhertige Obadias / vnd vernünftige Daniel. Er wölle auch die hochbetribte Frau Wittwe iſhme in

1. Tim. 2.

Syr. 10.

Die Erste Leichpredigt.

Tit. 2.

Gnaden beföhlen sein lassen / sie in ihrem betrübnüß mit seinem Heilige Geist trösten / stercken / vnd den ihren zum besten gnädiglich lange erhalten / Gott wölle auch vns samptlichen vnd einem jedern insonderheit durch seinen H. Geist beschere ein busfertiges / frommes Herz / damit er sich auch befleisse sein Leben also anzustellen / auff das ein jeder in dieser Welt gerecht / heilig / vnd Gottselig lebe / vnd warte auff die selige Hoffnung vnd erscheinung der herrlichkeit des großen Gottes / vnd vnsers Heylands Jesu Christi / da er diesen Herrn wider auferwecken wird zum ewigen Leben / in welchem vns mit freuden wider zusammen helfen wölle / der hochgelobet Gott in Ewigkeit / AMEN.

Zu gedencken /

Nach gehaltener dteser Predigt ist diese Herren Leich wider aus der Creuzkirchen erhaben / vnd mit einem ehrlichen comitat vnd process bis gen Alten Dresden auff den March begleitet worden.

Haben der Leich von Chur - Fürstlichen / Gräfflichen vnd Herrn Stands Personen / über die beyde junge Heerlein / Herrn Christianum vnd Herrn Georgen / offtwolgédachtes Herrn Burckhard Schencken / nachgelassenen Söhnen / gefolget.

1. Herr Christianus II. Churfürst zu Sachsen / ic.
2. Herr Johannes Georgius / Herzog zu Sachsen / ic. durch dero Gesandten.
3. Herr Ulrich / Erbherr in Nordwegen / vnd Herzog im Holstein / ic.

4. Herz

4. Herr Albrecht/Herkog in Holstein/ic. Beide ihre S.
G. in der Personen.

5. Herr Otto/Graff von Solms/durch einen Gesandten.

6. Herr Heinrich Reuß/der Jünger/Herr zu Plauen/ic.
in der Personen: Welche beyde die Leich bis gen Frawen-
Prishniz begleitet haben.

Diesen haben die anwesende Churf. Rath
vnd andere färneme vom Adel bey Hoff gefolget.

Alldann Ferners:

1. Fraw Sophia/geborne Marggräfin zu Brandenburg/
Churf. Sächsische Wittwe.

2. Fraw Hedwig/geborne aus Königlichem Stam Den-
nemarck / Churfürstin.

3. Fräulein Sophia/ 1. Herkoginnen zu Sach-

4. Fräulein Dorothea/ 5 sen.

5. Fräulein Elisabeth/ Herkogin zu Holstein/ic.

Diese Chur- vnd Fürstliche Personen / sind
ein jedere von zweyen färnehmen vom Adel geführt wordē.

Folgends über das junge Fräulein Sophia/
des verstorbenen selige Herrns nachgelassen Fräulin tochter.

1. Fräulin Anna Schenckin Greyin zu Lautenburg.

2. Fräulin Walburg/ 1. Gräfinnen von Eber-

3. Fräulin Anna/ 5 Stein/ ic.

4. Fräulin Elisabeth/ 5

5. Fräulin Erdmut Juliana/ Gräfin von Hohnstein.

Diese Gräßliche vnd Herrliche Fräulin / ist
ein jedere von einem vom Adel geführt worden / vnd haben
solche die Leich auch bis gen Frawen Prishniz begleitet.

Sonstē sind auch vom Adel/das Adeliche Frawenzüner/
Cansleyverwandte/Hoffdiener/Bürger vñ andere saunt jre

Weibern in grosser anzahl bis auff den Markt zu Alten
Dresden gefolget.

Alldar/nach dem die Leich auffgeladen gewesen/ hat der
Edle/Gestrenge vnd Ehrnueste/ Caspar von Schönburg/
auff Polzniz/Churf. Sächsischer/ geheimbder Rath vnd
Præsidentz der AppellationGerichts/den Chur-Fürstlichen
Gräfflichen vnd Herrn Standes Personen beydes anwe-
senden vnd abwesenden für das gegebne Geleit demütigst
vnd fleissig gedankeet.

Folgends ist die Herrliche Leich noch denselben Tag
bis gen Meissen:

Den 29. Sept. bis gen Oschatz:

Den 30. Sept. bis gen Wurzen:

Den 10. Oct. bis gen Leipzig/geführt worden.

Alldar Rector Magnificus, dem verstorbenen Herrn
seligen zun Ehren folgende Intimation angeschlagen hat.

RECTOR ACADEMIÆ LIPSIENSIS.



Elebris est in Historia Duringica
& Misnica Pincernarum Tauten-
burgiorum familia & meritis in
patriam valdè clara, inde vsq; ab
Anno Christi 1263. quo Henricus
Duringiæ Landgrauius cum Alberto Brunsi-
censi bellum gessit. In hoc enim enituit maximè
industria & magnanimitas Rudolphi Varilæ

Pin-

Pincernæ Tautenburgij præsidij Rudolphosteinij præfecti, qui absente in Böemia Principe Albertum illum Brunsuicensem impressionem in Osterlandiam facientē fortiter repulit conscriptis subito centum Cataphractis, quos Lipsiam usq; adduxit, & filios Henrici Albertum & Ditericum adolescentes ad capienda arma contra hostem jam portis cum exercitu imminentem hortatus est. Plena fuit eius oratio, qnam tunc ad Principes habuit, grauitate & magnanimitate. Ipse verò Equitatū suo circum castra volauit, & omni ex parte hostem adortus est. Osterlandi quoq; & Lipsienses ciues strenuè pugnantes munitiones illius concenderunt & Saxones in fugam verterunt. Ex quo victoria Osterlandorum eximia, clades verò Saxonum minimè obscura secuta est. Hæc victoria, quoniam virtute Rudolphi Pincernæ parta est, celebrari magis nomen & fides illius cœpit, & hæc ipsa nominis celebritas non solùm ad familiam totam propagata, sed à posteris etiam identidem meritis & rebus præclarè gestis amplificata: quas si recensere vellemus, temporis & chartæ spaciū multò amplius requireretur. Germen huius familiæ pernobile fuit Burckardus Schenckius

Baro Tautenburgius, qui Ducibus & Electoribus Saxonie compluribus Augusto, Christiano I. & Christiano II. Consilijs & opera tempore bene longo plurimum commodauit, in eoq; officij munere fidē & industriā suam abundē probauit. At quod secū fert mortalis vitæ sors atq; conditio, in hoc præclaro munere, & medio quasi cursu conatus eius fracti atq; repressi sunt. Est enim ad vitæ exitum vocatus die secundo Mensis Septembris & ad cœlestem consuetudinem translatus. Merita eius persequi, neq; chartæ neq; temporis angustia sinit. Digna verò sunt tam gentis totius, quam huius generosi Burckhardi Schenckij Tautenburgij acta prædicatione, & multum ad illustrandam historiam Duringiæ Landgrauiorum & Misniæ Marchionum adferunt. Cadauer huius Baronis Dresdâ hoc die huc aduehetur, vt cras in patriam sedem Frauenbrünnicum, vbi terræ mandabitur, adducatur. Iam moesta vidua marito generoso Barone antiqua virtute & splendore præstanti orbata, Agnisa Ebersteinensis Comitissa funeris deductionē à nobis quoq; honestari cupit. Euenit autē singulari quadā prouidétia Dei, vt biduo pòst, h. e. die Septembris quarto illustris fœmina illa fœmellos

feu

seu geminas filiolas pepererit, quarum vna superstes, altera parentē in alteram vitā secuta est. Ita luctus luctu cumulatus meritò nos ad misericordiā allicit. Quo sanè magis nos decet in utriusq; parentis & filiolæ funere communē nostrū mōrorem declarare & frequentes in hoc officij genere pietatem studiumq; exhibere. Quod sanè vt fiat, omnes iurisdictioni Academicæ subiectos sedulò etiā atq; etiā admonitos volumus. Procedetur autē appropinquanti gemino illi funeri obuiam per portam Grimanaam ad Cœmeterium usq;, vt pompa honesta per urbem in diuersorium, cras verò per portam Ransteten sem aliquousq; deducatur. Quod vt ritè peragatur, hortamur, vt hodie, circiter horā secundā simul ac campanarum pulsu signum dabitur, in vico Grimanico, inter Collegium Paulinum, & Iohannis Sidelij Cos. defuncti ædes, cras simili ter, conueniatis, & nos, sicuti par est & conuenit, ordine bono comitemini. Calend. Octob. Anno 1605.

Von Leipzig aus ist die Leich den 2. Oct. gen Weisenfelsh:

Den 3. Oct. gen FrauenPrishniz durch Göttliche Verleihung glücklich angebracht worden.

An.

An allen diesen orten ist das Ministerium mit sampt den Schülern / Rath vnd Officirer, mit etlichen der Bürgerschafft / vnd zu Leipzig Magnificus Dominus Rector, die lobbliche Academia sampt den Studiosis, der Leich etwas entgegen gegangen, dieselbe den Abend angenommen / vnd des Morgens widerumb ehrlich auf die wegfare begleitet, Da denn an einem jedern ort / der Gestränge / Edle vnd Ehrnueste Wolff Ernst von Wolfsromsdorff / auf Croßen / Churf. Sächsischer gewesener Hoffmarschalck / die Abdankung gethan / auch sonst das directorium bey bestellung dieser Leich verrichtet hat.

Zu Frauen Prisnitz ist die Leich gar ehrlich von vielen Adelichen vnd Geistlichen Personen angenommen / bis ins Schloß begleitet / vnd alldar über Nacht in ein zugericht Ge-welb beygesetzt vnd verwachet worden.

Den 4. Oct. ist öffentlich gedacht Herrn Leich / in bey-sein seiner seligen G. Herrn Bruders / Herrn Heinrich Schenken / Freyherrn zu Lauttenburg / auch vieler abgesan-ten / der Grafen von Solms / Grafen von Gloichen / Gra-fen von Mansfeld / der Herren Reussen / der Herren von Schönburg / vnd anderer / welche eines theils auch in der Person gegenwärtig gewesen / auch vieler fürnehmnen vom Adel / Item / mit begleitung 46. Pastorum, welche mehrer-theils vner sucht / nur aus unterthäniger trewherigkeit gegen dem frommen / seligen Herrn / sich des Orts befunden haben / mit vielen heissen Ehrenen / in die Kirchen zu seinem bereite-ten Ruhebettlein gebracht / vnd alldar abermals eine Leich-predigt gehalten worden.

Was sonst für Ceremonien sein adhibiret worden wie ei-ner vom Adel den Schilt fürgetrage / wie jr zween das Pferd geführet / vnd was dergleichen mehr darbey gewesen / wie bey

Herrn

Herrn Stands Personen gebreuchlich ist / achte ich allhier
für vnmötg einzuführen. In die sen Puncten hest mans nach
jedes orts hergebrachtem gebrauch vnd gewonheit.

Die Andere Predigt/ Gehalten zu FrawenPrisniß/ den 3. Octob.

Geliebte im Herren Christo. Es be-
richtet vns der Heilige Geist durch den Pro-
pheten Mosen / Gen. 50. Das da der Erkua-
ter Jacob in Egypten nach dem willen Gottes
gestorben / ihne nicht allein die Egyptier nach ihres Landes
sitten 40. tag betrawret / sondern ihne hernach auch seine
Söhne in das Land Canaan / zu seinem Erbbegräbniß ge-
bracht / vnd aldar ein grosse bittere flag gehalten / zuvor vnd
ehe sie ihn zu seinen Vor Eltern / dem Abraham / Iacob / Sa-
ra vnd Rebecca / in die gedoppelte höle gesetzt haben. Nem-
lich / sie haben beweinet vnd beklaget / nicht alleind das gemei-
ne Elend des Menschlichen Geschlechts / das alle Mensche
wegen der Sünden vielem Unglück vnd zu lebt dem Tod
unterworffen sind / sondern sie haben auch dieses fürnemlich
betrawret / das sie einen solchen fürnehmen Lehrer / der ein
Seul ihrer Kirchen gewesen / bey dem sie sich noch lang gu-
tes Raths vnd Trostes hetten erholen können / verlohren ha-

ten. Aber weil es je Gottes unwandelbarer will gewesen / so haben sie ihr Seel mit Gedult gefasset / sich dem willen Gottes untergeben / vnd den lieben Erhuater in sein Ruhesammerlein gesetzt / der tröstlichen Hoffnung / das sie am Jüngsten Tag mit frewden einander wider sehen vnd besprechen wollen.

Diesem Exempel der heiligen nachzufolgen / hat vns Gott der Herr jekiger zeit vrsach vnd anleitung gegeben. Denn es ist E. L. sumpflichen / leider / wol bewust / wie der Allmächtige / gestern einen Monat / nach seinem unwandelbaren willen / aus diesem Jammerthal abgesordert vnd zu sich in seinen Frewdensaal genommen habe / den weiland Wolgeborne / Edlen Herrn / Herren Burchard Schenken / Freyherren zu Zauttenburg / vñ allhie auff Frauen Prisniß Churf Sächs. fürnemen geheimbden Rath / Hauptmann zu Freyburg vnd Eckartsberg / ic. Gottseliger vnd loblicher gedächtniß. Nun ist solche Leich droben zu Dresden / im Land zu Meissen / höchlichen beflagt / auch wol mit Fürstlichen Ehrenen bewinet / vnd mit einer herrlichen Procession anhero in das Land zu Düringen / zu seiner lieben Herrn VorEltern Erb Begräbniß geschickt vnd geführet worden.

Nach dem wir denn nun den dorf / da des seligen Herrn Leichnam in sein Ruhesammerlein gesetzt werden soll / erreicht / so ist es billich / das zuvor vnd che denn wir die Leich verschliessen lassen / wir sumpflichen / vnd sonderlichen ihr Unterthanen der Herrschafft Zauttenburg / eine grosse / bittere Klag führen. Denn gewisslich ist nicht einen Herren / sondern einen Patron / nicht ein Oberkeit / sondern einen Vater verloren haben. Denn wie ein Vater für seine Kinder vnd Gesinde sorgfältig ist / das dieselben mit alter

Not.

Nothurst versorget sein mögen: Also hat er für euch Väterlichen gesorget / das ihr in der Kirchen das reine seligmachende Wort Gottes: In der Gemein die liebe Iusticien, Gericht vnd Gerechtigkeit: In ewren Hütten ein erträgliche Nahrung: Und also sie zeitlich ewer notthürftig aufkommen haben/vnd dort in jener Welt die ewige seligkeit erlangen möchten.

Dieser ewer Herr/Patron vnd Vater ist nunmehr todes verblichen: Die Kron ewers Haupts ist euch hinweg genommen: Der Baum/von dem ihr bisshero schutz vnd schatte gehabt / der ist gefallen. Möchte demnach ich wol aus den Klagliedern Jeremias sagen: Der Herr hat gethan was er fürhatte: Aber du Tochter Zion / las tag vnd nacht threnen herab fliessen/wie einen Bach/höre nicht auff/vnd dein augspeßlasse nicht abe. Stehe des naches auff vnd weine vnd schütte dein Herz aus gegen den Herrn. Vielleicht seid ihr vnd dankbar gewesen gegen ieser Wolthat Gottes/vnd habt nicht mit einem dankbaren Herzen erkande / was für einen frommen vnd gutthätige Herrn ic gehabt. So ist es gemeinlich Gottes gebr auch/das er das gute pflegt hinweg zu neme/das also die Leut durch abgang vnd mangel erst erkennen lernen das gute/das sie zuvor gehabt vnd wenig geacht haben.

Jedoch weil wir Christen/nach der Lehr des Apostels Pauli/den tödtlichen abgang unsrerer Mutter Christi/betrawrē sollen/nicht wie die Heyden/die keine hoffnung haben/so werden zu dem ende Leichpredigten gehalten / auff das noch allerhand fall die Christen/sich recht in den willen Gottes schicken lernen. Diesem Gebr auch wöllen wir auch folgen/ vnd jeso mit hülff vnd beystand Gottes des heiligen Geistes/aus Gottes wort etwas reden / von der seligen Ruhe / in welche dieser Wolgetorne fromme Herr / durch diesen seinen

Thren. 2.

1. Thess. 4.

zeitlichen Tod eingegangen ist. Auf das aber solches zu
Gottes Ehren/vnd vnserer erbauung gereichen möge/wöl-
len wir miteinander zuvor das heilige Vater vnser beten.

T E X T V S.

Heb. IV.

So lasset vns nun fürchten / das wir
die Verheissung / einzukommen zu
seiner Ruhe / nicht verseumten / vnd
vnser feiner dahinden bleibe / Denn
es ist vns auch verkündiget / gleich
wie jener. Aber das Wort der Pre-
digt halff jene nichts / da nicht gläu-
beten die / so es höreten. Denn wir /
die wir glauben / gehen in die Ra-
he / wie er spricht : Das ich schwur
in meinem Born / Sie solten zu
meiner Ruhe nicht kommen.

Vnd zwar / da die Werck von anbegin
der Welt waren gemacht / sprach er
an einem Ort / von dem stebenden
Tage also. Vnd Gott ruhet am ste-

ben

benden Tage von allen seinen wer-
cken. Und hie an diesem ort aber-
mal. Sie sollen nicht kommen zu
meiner Ruhe.

Nach dem es nu noch färhanden ist/
Das etliche sollen zu detselbigen
kommen/Und die / denen es zu erst
verkündigt ist/ sind nicht dazu kom-
men/vmb des Unglaubens willen/
bestimpt er abermal einen Tag/
nach solcher langer Zeit/ vnd saget
durch David: Heute/wie gesage ist/
Heute/ so jhr seine Stimme hören
werdet/ so verstocket ewere Herzen
nicht. Denn so Josue sie hette zu
ruhe gebracht/ würde er nicht her-
nach von einem andern Tage ver-
sagt habent. Darumb ist noch eine
Ruhe vorhanden dem Dolce Got-
tes. Denn wer zu seiner Ruhe kom-
men ist / der ruhet auch von seinem
wercken/gleich wie Gott von seiner.

So lasset vns nu fleiß chun/ein zu kommen
zu dieser Ruhe/auff das nicht je-
mand falle in dasselbige Exempel des
Unglaubens.

Auslegung.

Sein man bey den Leuten von begrebs-
nußstelle zu discurriren vñ zu redē pflegt/so hö-
ret man sehr vngleichē meinunge von denselbē.
Etliche werden gefundē/ die gar schimpfflich
vnd verächtlich daruon reden vnd halte/gilt ih-
nen gleich viel/wo sie dermal eins entweder auff einem grüne
anger/oder auff einem düren hügel zu ligen kommen/ oder
sonsten einen Graben füllen mögen/ ziehen an/ was dorten
der Heide Anchises zu seinem Sohn Æneas bey dem Vergi-
lio sagt: Facilis jactura sepulchri. Ein dapfferer Mann/sol-
sich vmb nichts weniger bekümmern/ denn wo er dermal eins
begrauen wölle werden. Denn sprechen sie: Ein lebendiger/
wenn ihne ein Fliegen beißt/oder ein Floch sticht/so rümpft er
sich: Aber ein todter/man gehe mit ihm vmb/ vnd man han-
dele ihn/wie man wölle/ so gilt es ihm gleich viel/ er fraget
nichts darnach. Man habe sein lebtag nie erfahren/ das sich
einiger beschweret/als wenn man ihm bey seinem Begräb-
nuß nicht Ehr gnug angethan hette. Cœlo tegitur quem nō
capit vna. Der Himmel ist zierlich gnug zu einer grabdecken/
wenn einer gleich sonst keinen Grabstein habe.

Andere sind gefundē wordē/welche mit sren begräbnissen
gar zu grosse pracht getrieben haben. Die mächtige vñ präch-
tige Könige in Egypten/ als Belus, Ninus, Ogyges vnd an-

dere

dere haben ihnen zu Begräbnissen zubereiten lassen jre Pyramides, solche grosse gebäude / die man für Wunderwerk der Welt gehalten hat. Die Semiramis, hat jr zurichten lassen eine polymiram, ein begräbniß von allerhand farbē kostliche steine. Cyrus der König eine obeliscū, das sind hohē gegossene stein gewesen / einer Kirchen hoch. Augustus der Kepser / wolte vnter einer grossen columnā ligē. Adrianus ließt ihm ein grosse molē vnd Burck zurichten / darinnen er wolte begraben liegen. Wie den noch auss den heutige Tag Adriani moles zu Rom gesehē wird / vñ der Papst sejger zeit darinnē hausiret.

Aber sie haben jnen jre Pyramides, obebiscos vnd moles so stattlich zurichten lassen / als sie jnner gekont / so hat doch jr keiner gern sich in dieselbige wohnung begeben. Man hette jr einem jeden auch diese grabschrift dar auff schreiben mögen / wie jenen Portugesen / von dem Guerara schreibt:

*A qui jaze Basso Figueira,
molto contra sua voluntade.*

Allhie liegt Ninus (oder Belus) begraben / ganz wider seinen willen. Dem gewiß jr keiner gewesen ist / der nicht außenthalb lieber in einer schlechten batorenhaus gewohnet hette / wenn er hette lebendig verbleiben sollen: Denn das er sich todter / in einem solchen heurlichen palatio mit den würtmen vnd schlängen beissen sollte. Sintemal ihm von dem künfsteigen / ewigen Leben nichts bewußt gewesen ist.

Wie nun jene in Sachen das Begräbniß betreffend zu wenig gethan haben: also haben diese ihm zu viel gethan.

Allein die Christen die wissen hierin das rechte mittel zu treffen. Dieselbige / wenn es Gott also schickt / daß sie ein schlecht vnd elend Begräbniß haben / so leiden sie es geduldig. Denn sie wissen / daß ihre ewige seligkeit gar nicht darin bestehet. Wie denn die liebe Märterer / deren Gebeine

bishweilen

Ier. 22.

bisweilen an vnt eine ort geworffen / oder ihre Aschen in die Lufft vnd Wasser zerstreut sind worden / sich deswegen leicht zu frieden haben geben können: Dieweil solches der Seelen keinen nachtheil gebracht hat welche ein weg als den andern in ewiger freud vnd seligkeit gewohnet: Dem Leib aber in der auferstehung der Gerechten / solche aufgestanden schmack mit reichen ehren wider vergelten wird werden. Wenn sie es aber gleichwohl besser haben / vnd ehrlicher begraben werden können/ so nemē sie es auch an. Denn weil Gott in seinem Wort den Gottlosen drawet sepulturam a-
fani, das sie begraben sollen werden wie ein Esel / zurschleift vnd für die Zhor hinaus geworffen/ so ist trauen den rechtgläubigen hoch daran gelegen gewesen/das sie ehrliche Grabstellen haben mögen.

Gen. 23.

Daher auch der Erzvater Abraham / der Vater aller gläubigen/da ihme Gott seine liebe Sarah durch den zeitlichen Tod entrückt hatte/nicht wenig gesorget hat / das er ihren Leichnam an ehrlich ort vnd stell begraben möchte. Darumb er von den Kindern Heth / einen Acker vnd ein zwysachte Höle zu einem Erbbegräbniß für sich vnd die seinen erkauft hat. In welchem Begräbniß/ auch die folgende Patriarchen zu hauff gesamlet sind worden. Diesem Exempel haben gefolget andere gläubige im Alten Testamente/ welche in ihren Häusern / oder in den Gärten/ oder an andern orten/ das sie viel zuthun gehabt habē vnd gerne gewesen sind/ ihre Grabstellen auffgerichtet vnd sie stets vor Augen gehabt haben / auff das sie sich ihrer sterblichkeit darbey erinnern möchten. Und ist disz ihr täglicher wunsch gewesen/ das sie Gott in frieden vnd mit ehren zu derselben ihrer ruhe kommen lassen wölle.

Im Neuen Testamente/ vnd sonderlich da nach den

Ne-

Negierungszeiten des hochloblichen Kepfers Constantini,
der Christen Glaub in der ganzen Welt angenommen ward/
da haben die Christen ihre Begräbnissen zu den Kirchen ver-
leget. Denn sie haben nach diesem Leben mit ihrem Leib ebē
an dem ort ruhen wollen/an welchem ort bey ihrem Leben sie
zu Christen getauft/vnd hernach mit der Christlichen Lehr
unterrichtet sind worden. Zu einem gezeugniß der einigkeit
des Glaubens: Das in dem Glauben / den sie gelernt vnd
bekand haben/in demselben auch gestorben sein / durch den-
selben auch wollen selig werden/ja durch denselben der See-
len nach bereit in Gott leben. Denn eben in dem Gott/in
welchem wir leben/leben die seliglich gestorbene auch. Allein/
das sie es besser haben als wir. Wir leben im Glauben: Sie
leben im Schauen. Wir sind noch in der streitenden Kir-
chen: Sie sind in der triumphirenden Kirchen.

2.Cor. 5.

Vnd weil dem also / so ist dieses der frommen Chri-
sten Freud / wenn sie ihnen selbs ein feine ehrliche Ruh-
stett bereitet haben/da sie von den mühesamen händeln dieser
Welt entlediget/in sanfster stiller ruhe / desz frölichen jüng-
sten Tages/vnd herrlicher Auferstehung der todten/zum he-
iligen leben erwarten wollen. Von dem Ort können sie mit
dem lieben David sagen: Ich liege/vnd schlafte / vnd erwa-
che: Dem der Herr hält mich. Vnd wenn das letzte stünd-
lein herzu rücket/da sie abdrucken vnd aus dieser Welt ab-
scheiden sollen/ da können sie mit frölichem Muth singen
vnd sagen:

Psal. 3.

Ich fahr dahin zu Jesu Christ/
Meine Händ thu ich ausstrecken:

So schlaff ich ein/vnd ruhe fein/
Niemand soll mich aufwecken.
Denn Jesus Christus Gottes Sohn/

R

Der

Die Ander

Der wird mir die Himmelsthür aufthun/
Vnd führen zur ewigen Freuden.

Dieser Christlichen meinung ist auch gewesen der weiland Volgeborene/ nunmehr aber Wohlige Herr/ Herr Burckhart Schenck/dessen Leichnam wir allhier für uns stehen haben. Denn nach dem S. G. seligen dieser ort Graven-Prishnitz/an welchem die altväterliche Erbbegräbniß/ der Herrn Schencken zu Lauttenburg/ zu finde ist/in der brüderlichē erbtheilung zu kommen/die Kirche aber nach alter manier sehr finster vnd unformlich gehawet war/ als hat er sine allhieden das er diese Kirchē/wie jeso für augen ist/renovirte/vnd also sine selbsvnd den seinen eine feinen bequemen ort bereitete/an welchem er nach diesem zeitlichen Leben mit seinem leib ruhen/vnd der frölichen erscheinung vnd zuwissst seines Heilands Jesu Christi erwarten möchte.

Vnd können viel ehrliche Christliche Herken bezeugen/ wie hoch der selige Herr sich über diesem vollführte Kirchenbau erfreuet habe/vnd ist S. G. selige eigentliche meinung gewesen/das sie sich von Dresden anhero begeben/ vnd der einweihung dieser Kirchen selbs beywohnen wölle. Aber es heisset: Homo proponit, Deus disponit. Der Mensch nimmet jm wol ein ding in seinem herken für: Aber Gott schickt es nach seinem willen vnd wolgefallen.. Also hat es Gott allhier nach seinem willen auch geschickt/ das der selige Herr nicht lebendig/sondern (leider) todte diese Kirchen einweyhet.

Weil denn dieses die erste Predigt ist/welche in dieser renouirten vnd zu einem Erbbegräbniß verordneten Kirchen geschicht/so habe ich diesen Text erwehlet zu dem Ende/ auff das ich etwas von dem rechten Gebrauch der Kirchen re-

Denk

den könnte. Wie man nemlich in demselben bey des Leibes Leben die Geistliche Ruhe am Sabbath also oben sol / damit man nach diesem Leben die ewige selige Ruhe erlangen könne.

Denn dieweil es scheinet / als wenn der Mensch nur zu lauter Unruherschaffen vñ geboren were / so zeucht S. Paulus allhier drey ort der heiligen Göttlichen schrifft zusammen. Als Gen. 2. Num. 14. vñ Psal. 95. vnd weiset aus denselben / das dem Menschen von Gott ein gedoppelte ruhe verordnet sey. Eine / ein heilige Ruhe in diesem Leben / da der Mensch allweg am siebenden tag ruhet von aller seiner arbeit / vñ dem Gottesdienst abwartet. Die andere / eine selige ruhe / in dem ewigen leben / da wir einen ewigen Sabbathim vnd stäte ruhe im Himmel für dem Angesicht Gottes halten werden. Vñ sol die zeitliche ruhe auf die ewige weisen: Ja der zeitlichen Ruhe sollen wir allhier also gebrauchen / damit es ein mi. tel sey / dardurch wir anteitung bekommen / vns dorthin zu der ewigen Ruhe / recht zu schicken vnd zu bereiten.

Propositio.

Wir wollen von bender ruhe etwas reden / vnd weisen / wie ein Christ an der Sabbatsruhe in der Kirchen sich erinnern sol der ewigen Ruhe im Himmel: Und dieser zeitlichen Ruhe also gebrauchen sol / damit er der ewigen ruhe in Christo gewiß theilhaftig werde. Hieunon nun nützlich zu redē / wölle vns der Humilische Vater seinen Heiligen Geist verleihen vmb Christi willen / Amen.

Tractatio.

I.

Tje Kirchen sind zu dem ende erbaßvet / das man zum wenigsten am Sabbathag alldar zusammen

Die Ander

Komme/Gottes Wort höre/Gott dem HErrn seinen dienst
leiste/bete/betachte/singe/vnd zur besserung das Leben richte.
vnd da solder Mensch sich von aller Handarbeit müssigen/
vñ also durch diese leibliche Ruhe sich schicken vnd bereiten/
das er in Gott dermal eins der ewigen ruhe theilhaftig wer-
den möge. Wie wir singen:

Du solt von deim thun lassen ab:

Auff das Gott sein Werck in dir hab.

Exod. 20.

Denn also sprget Gott: Gedencß des Sabbathtags/das
du jhn heiligest. Sechs tag soltu arbeiten/vnd alle deine ding
beschicken. Aber am siebende Tag ist der Sabbath des HEr-
ren deines Gottes/da soltu kein werck thun/noch dein Son/
noch dein Tochter/noch dein Knecht/noch dein Magd/noch
dein Vieh/noch dein Fremdlinger der in deinen Thoren ist.
Denn sechs Tag hat der H E R R Himmel vnd Erden ge-
macht/vnd das Meer/vnd alles was darinnen ist/vnd ruhe-
te am siebenden Tag. Darumb segnete der H E R R den
Sabbath Tag/vnd heiligt jhn.

Vnd fürwar es ist ein grosse Sünde/das wir den Sab-
bat also entheiligen/keine ruhe nicht daran halten / noch an-
dere halten lassen/die Predigten nicht besuchen/den Gottes-
dienst nicht mit gebührender Andacht verrichten / noch viel
weniger vnser Leben aus dem gehörten Wort bessern. Hie-
rüber hat Gott im Alten Testament immerzu mit seinem
Volk zu kempffen vnd zu stricken gehabt/welches den Sab-
bat Tag in den Werckel Tag verwandelt hat. Darumb sie
Gott auch endlich mit einer siebenzigjährigen Gefengniß
gestrafft / auff das das Land seine Sabbather halten vnd
wol aufruhen möchte.

Wir Christen machen zuvnsern zeiten nicht viel bes-
ser/daher sihet man am Sonntag des Reitens/fahrens/rei-

sens/

sens/man höret des klippern vnd floppens/man erfehret des
fressens/saußens/spielens/palgens vñ sündigens so viel/das
es einen wunder nemen sol/das Gott im Himmel solches
mit Gedult leiden kan.

Unter dessen stehet die Kirche/in welcher wir die heilige
ruhe halten solten/offt öd/ledig vnd wüst.Fürwar solchen
schweret Gott in seinem Zorn/das sie zu seiner Ruhe nicht
kommen sollen.Es befindet sich bey denen/die sich mit allem
fleiß zu solcher ruhe schicken/das gleichwohl kein vollkomme-
ne Ruhe sich nicht finden wil/nicht allein wegen essens vnd
trinkens/dessen wir auch am Sabbat Tag nicht entrathen
können:Sondern auch wegen vielfeltiger sorgen/angst/an-
fechtungen vnd vexationen des Teuffels/allerhand schwach-
heiten vnd gebrechen/des zorns/furcht vnd dergleichen/deren
auch ein frommer Christ offt am Sabbat ja so wenig über-
haben ist/als einen andern Tag in der Wochen.Was soll
sich denn bey denen zutragen vnd begeben/welche dieser heili-
gen Ruhe ganz nichts achten?

Darumb so sollein frommer Christ nicht unterlassen
am Feiertag sich der heiligen ruhe zu befleissigen/fleissig zur
Kirchen zu gehen/vnd alldat der ewigen seligen ruhe sich zu
erinnern: Da wir werden ruhen: 1. Von aller Mühe
vnd Arbeit:Denn von den verstorbenen singt man:

Sein Jammer/Trübsall vnd Elend/

Ist kommen zu eim selign End.

Der Mensch wird in diese Welt geboren/mit weinen:
Er scheidet wider aus dieser Welt hinweg/mit weinen:Was
in mittels ist/das ist/mühe vnd arbeit/(wie Moses im Psal-
men sagt) auch wenn es kostlich gewesen/Es ist/saget Augu-
gustinus,dolor in ingressu,labor in progressu,gemitus in
regressu.Mit Schmerzen kommen wir in diese Welt/

Num. 14.

Heb. 4.

Psal. 90.

Die Ander

Apoc. 14

I mit schmerzen bringen wir dieses Leben zu / mit schmerzen scheiden wir aus dieser Welt. Diz alles aber nimmet bey den gläubigen ein End durch den zeitlichen tod / da kommen sie zu Ruhe. Daher der Geist spricht: Selig sind die todten von nun an / die in dem H E R R O N sterben. Ja / der Geist spricht / das sie ruhen von ihrer Arbeit. Denn ihre Werck folgen ihnen nach. Ein Exempel haben wir an unserm H E R R O N vnd Heyland Jesu Christo: In der Marterwochen hat er am Delberg / in Caiphæ vnd Pilati Haus / so wol auch auff Golgatha / ein grosse Arbeit aufgestanden: Aber auff den grossen Sabbat der Jüden ruhet er im Grab wol aus. Also ruhen auch die Gerechten / frommen vnd heilige Leut in shren Kammern.

Ies. 56

Heb. 12.

Pro. 24.

Rom. 7.

2. Sonderlich aber werden wir im ewigen Leben ruhen von der Sünden / die uns sonst so lang wir in dieser Welt leben / stimer fort vnd fort anklebet. Denn ob wol fromme Leut / so viel immer möglich ist / sich hüten für Sünden / sonderlich die wider das gewissen streiten: Dennoch so feilet es nicht / es sellet auch der Gerechte des Tages siebenmal. Wür hine wehe / das das gute / das er sieht / vnd zu thun begeret / er nicht vollbringe: Das böse aber / das er nicht wil das thut er. Darumb er oss mit S. Paulo im Geist scuffzet vnd sagt: Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leib dieses tods? Nun das geschiehet durch den zeitlichen tod / all dar kommen wir von der Unruhe der Sünden zu der seligen Ruhe.

Die Seel die lebt ohn alle Klag/
Der Leib schläfft bisz an jüngsten Tag/
An welchen ihn Gott wird verklären/
Und ewiger Frewde wird gewehren.

Nach

Nach dieser seligen Ruhe/sollen wir vns sohnen / all vns
ser Verlangen vnd Datum dahin sezen. Das gleich wie ein
Pilot oder Schiffsmann / der auff dem Meer lang hin vnd
wider in grosser Gefahr vnd Sturm durch die Winde ge-
jagt vnd getrieben worden / sich von Herzen freuet / wenn
er zu Land kommt : also sollen wir vns auch freuen / wenn
wir den sichern Port des ewigen Lebens / da wir recht zu ruhe
kommen / anschauen. Und dieses lernen wir in der Kir-
chen / an der heiligen SabbatsRuhe / das wir / wenn das
Sterbstündlein herzu rücket / mit dem lieben Babyla sag-
gen : Nun meine Seele / giebe dich zu frieden / denn der
Herr wil dir durch diesen Abzug gutes thun. Er wil dei-
ne Seele aus dem Tode reissen / deine Augen von den Thren-
nen / deinen Fuß von dem gleiten. Das du wandelst für den
Herrn / im Land der Lebendigen.

Psal. 116.

II. Denn nun fürs Ander sollen wir wissen / das wenn
wir am heiligen Ruhetag in die Kirchen kommen / wir alldar
erscheinen für dem Angesicht Gottes. Ein Christ wann er
zu Kirchen geht / so soll er in diesen Gedanken dahin gehen /
das wie er zu Haus für das Angesicht seines Vaters / auff
dem Rathaus / für das Angesicht seiner Oberkeit / zu Hoff /
für das Angesicht seiner Herrschaft kommt : Also komme
er in der Kirche für Gottes Angesicht. Daher sagt David /
wie er ins Elend versaget ward / vnd nicht mit anderen Leu-
ten zu Kirchengehen kundte : Wenn werde ich dahin kom-
men / das ich Gottes Angesicht schame ? Denn ich wolte
gern hingehen mit dem Haussen / vnd mit ihnen wallen /
zum Haus Gottes / mit frolocken vnd danken / vnter dem
Haussen die da feyren. Und daher hat auch Gott mit wölle ge-
schehen lassen / das jemands leer für ihm erscheinen soll / son-
dern ein jeder nach dem Segen / den ihm der Herr sein

Psal. 42.

 Exod. 23.
 Exod. 34.
 Deut. 36.

Gott

Gott gegeben hat / sollte er wider für seinem Angesicht erscheinen.

Exod. 34.

Zwar in der Kirchen sehen wir nicht Gottes Angesicht wesentlich / denn daruon sagt er selbs zu Mose : Mein Angesicht kanstu nicht sehen. Denn kein Mensch wird leben / der mich sieht. Ja / es kan der Mensch jezo nach dem Sündefall Gott ohne schrecken nicht hören. Wie die Israeliten flohen / da Gott sein gesetz gabe / vñ zu Mose sprachen : Rede du mit vns wir wollen gehorchen / vñ lasz Gott nicht mit vns reden / Wir möchten sonst sterben. Und was sage ich von Gott ? Wir Menschen können die Engel nicht ohne schrecken vnd klemmütigkeit sehen oder hören / wie an dem Zacharia / der Maria / vñ andern zuuermerkten ist / wie wolten wir denn Gott den Herrn in seinem wesen / in dieser Welt / ohne eufsersten schrecken anschauen ?

1.Cor. 13.

Sondern in der Kirchen handelt Gott mit vns durch sein heilig Wort vnd die Hochwürdige Sacramenta / als durch einen Spiegel in einem tunckeln wort. Durchs Wort offenbart sich Gott gegen vns / wer er sey nach seinem wesen / nemlich / ein einiger wahrer Gott in dreyen unterschiedenen Personen / Gott Vater / Sohn vnd Heiliger Geist. Auch wer er sey nach seinem willen / wie ganz väterlich er gegen vns gesinnet sey : Vns nicht allein erschaffen / sondern auch mit seinem thewren werthen Blut erlöset habe : Vns / wenn wir nur Busse thun / aus Väterlicher Gnade alle Sünde verzeihen vnd vergeben / auch ewig selig machen wölle : Er segnet vns auch durch diese mittel / vnd leßet sein gnädiges Angesicht über vns leuchten / das wenn wir aus der Kirchen widerumb hinweg gehen / wir wol mit dem lieben Jacob sagen mögen : Ich habe Gott von Angesicht gesehen / vnd meine Seele ist genesen.

Num. 6.

Gen. 32.

ziehen

In der ewigen seligen ruhe aber/wenn das sterbliche anziehen wird die unsterblichkeit/vnd das verwesliche wird verwandelt sein in das unverwesliche / da werden wir Gott schauen von Angesicht zu Angesicht / wie er ist. Und das wird eben die ewige vnaufspprechliche frewd sein der seligen auferweckten/da sie das ewige Licht werden anschauen/ vns sehn eine solche herrlichkeit/die kein Aug in dieser Welt gesehen/kein Ohr gehöret/vnd in keines Menschen Herz kommen ist. Ein Christlich Herz bedencke doch/ was den dreyen Jüngern auff dem berg Thabor begegnet sey/das sie die Herrlichkeit des Herrn gesehen haben: Sie haben nicht mehr an diese Welt gedacht/sondern auff dem Berg zu bleiben begeret/ sitemal alldar gut sey zu sein vnd zu bleiben. Also kan es der Euangelist nicht Worten der gebür nach her aus streichen/ wie doch die Jünger so fro worden seyn am Ostertag/da sie den Herrn gesehen. Also wird vnaufspprechliche freude im Himmel sein/wenn wir alldar Gott sehn werden.

Alldar werden wir den himlischen Oratoren / unsern Herrn Jesum Christum / die ewige weisheit des himmlischen Vaters/in welchem verborgen liegen alle schatz des wissens vnd erkäntniß/disslerirn vnd vns unterweisen hören/von den verborgnen geheimnüssen des ewigen Lebens. Ja es wird vns alles oculariter demonstrirt, vnd augenscheinlich für geweiset werden / was wir in dieser Welt nicht verstehen. Dieweil wir alle von Gott gelehrt sein werden.

Ja wir werden in Gott alle einander kennen / welches ein grosse Herrlichkeit sein wird. Es ist einem in dieser Welt ein grosse beschwerd/wenn er vnter frembde aber fürmchne Leut kommt / die er nicht kennet/ vnd hat niemands den er fragen kan. Da weiß er nicht/wie er sich in die Leut schicken/ vnd was er einem jedern für Reuerenz erzeigen sol. Aber im

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

Ies. 64.

1. Cor. 2.

Matth. IV.

Iohann. 20.

1. Kor. 2.

Col. 1.

1. Kor. 2.

Himmel wird es dessen nicht bedorffen/in Gott werden wir alle Patriarchen/Propheten/Könige/Aposteln vnd jedem möglich sein. Jedoch wollen wir dieser Herrlichkeit heilhaftig werden/ so müssen wir der SabbatsRuhe nicht vergessen/ sondern derselben recht gebrauchen/ so werden wir auch in die selige Ruhe eingelassen werden.

III. Wenn man desz Sabbats zu Kirchen geht/ vnd sich der heiligen Ruhe gebrauchen wil/ so pfleget man die Kleider zu wechseln/ es were denn eines so arm/ das es aus mangel keine andere Kleider anzulegen herte. Denn so einer/ welcher für einem Fürsten oder grossen Herren erscheinen soll/ gern mit reinen Kleidern für ihn kommt/ damit er dem Herren nicht einen eckel mache/ vnd denselben zu unwillen bewege. Wie viel mehr wil sich gebüren/ wenn einer in der Kirchen für dem Angesicht Gottes/ des H E X R O N aller Herren/ vnd Königs aller Königen erscheinen will/ das er mit Reinigkeit des Orts komme? Daher Gott dem Moysi befohlen hat/ das er das Volk heiligen/ vnd ihnen ihre Kleider zu waschen befahlen sol/ zuvor vnd ehe denn er auff den Berg Sinai komme das Gesetz zu geben. So wird auch in der Schrift offt der Feierkleider gedacht/ welche die heilige Gottes auff die Feiertag angezogen haben.

Apoc. 19.
Exod. 19.

Luc. 1.

Nicht zwar das Gott so hoch an unsren Kleidern gelungen sey: Sondernd das uns solches erinnern sol/ der innerlichen Reinigkeit unsres Herzens/ deren wir uns für Gott bekleissen sollen. Das wir den Sünden Rock aufziehen/ vnd in Gerechtigkeit vnd Heiligkeit für Gott erscheinen/ die ihm gefällig sein.

Jedoch ist solches in dieser Welt nur Stuckwerk/ im ewigen Leben/ vnd in der seligen Ruhe/ da werden wir

erst

erst den rechten Ornac anlegen/da werden wir den alten Adam/den sündhaftesten Rock dieses Fleisches aufgezogen haben/vnd mit volliger Gerechtigkeit Christi vberkleidet werden. Dahin sihet der Prophet Jesaias in dem er sagt: Ich freue mich im Herrn/ vnd meine Seele ist frölich in meinem Gott. Denn er haet mich angezogen mit Kleidern des Heils/vnd mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet/Wie ein Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck geziert / vnd wie eine Braut in ihrem Geschmeide verdet. Denn da werden wir sein ἵστησθοι, den lieben heiligen Englein gleich. Es wird uns ein Kleid gegeben werden/ mit reiner vnd schöner Seiden. Die Seiden aber ist die Gerechtigkeit der heiligen.

IV. Am Sabbat Tag wenn wir die heilige Ruhe in der Kirchen halten/so geschicht auch ein mittheilung der himmlischen Göttlichen Güter/ von welchen der heilige Apostel Paulus sehr schön meldet/da er sagt: Christus ist uns von Gott gemacht/zur Weisheit/vnd zur Gerechtigkeit/vnd zur Heiligung/vnd zur Erlösung. Diesem gedencke ein Christ nach/vn besinne sich wol/ wo er denn dieser güter Gottes theilhaftig werde. Es geschichtet nit im wald/nicht auff dem acker oder felde auch nicht in der scheunen oder auff der Zemmen: viel weniger im Kreßschmar vnd Wierhaus: sondern in der Kirchen/wenn wir die heilige Ruhe des Herrn halten.

Denn da wird uns Christus 1. zur Weisheit/ in verbo, in dem er uns durch sein Wort unterrichtet/wie Väterliche Gott gegen uns von ewigkeit her gesinnet gewesen sey/ das er uns in ihme erwehlet habe/ ehe der Welt Grund geleget worden: vnd in dem Wort wird uns aller That Gottes eröffnet / Das wir wissen alles / was zu unferer Seligkeit zu wissen notig ist. Christus wird uns auch

2. Cor. 5.

Ies. 61.

Matth. 12.

Apoc. 19.

1. Cor. 1.

Eph. 1.

Aa. 1.

Die Ander

2. zur Gerechtigkeit / in sanguine. Denn da wird vns in der Kirchen/durehs Wort vnd die Sacramenta applicirt, das Blut Christi/durch welches wir gerecht für Gott erscheine. Denn wenn wir da die beicht vnd bekändniß unsrer Sünder thun/ auch die heilige Absolution dorauff empfangen/vn den/ so werden wir rein von allen unsren Sünden. 3. Es wird vns auch alldar Christus zur Heiligung / in Spiritu. Denn wer das Wort fleissig in der Kirchen höret / vnd die heilige Sacramenta mit andacht in wahrer Buß gebraucht/ zu dem kommt der Vater/Sohn vnd Heilige Geist / vnd machen heiligt werden. Darauff folget / das ihme sein Herr Jesus Christus auch wird 4. zur Erlösung in aduentu. Denn der Geist Gottes gibt unserm Geist zeugniß / das wir Kinder Gottes sein/ ob wol noch nicht erschienen ist / was wir sein werden. Wir wissen aber das wenn Christus Jesus kommen wird alle Creaturen von der eytelfeit zu erlösen / das alsdann unsrer Erlösung auch vollkommen verrichtet vnd wir ihme gleich sein werden.

Act. 3.

Dies geschicht also bey der heiligen Ruhe : Aber es ist alles nur ein anfang dessen/ was in der seligen Ruhe im ewigen Leben vollkömlich erfolgen wird. Denn da wird an dem tag/ da alles herwider gebracht sol werden. 1. Die Weisheit Gottes alle eröffnet werden. Das/ hat Adam vor dem fall ein Erkäntniß vnd Wissenschaft Gottes gehabt/ vnd aller seiner Werk/Natur/Art vnd Eigenschaft erkand/ so werden wir dasselbe alles im ewigen Leben viel vollommener habē. 2. Die Gerechtigkeit wird an uns auch ganz vollkommen sein. Denn da wird Christus von seiner Braut vnd Christlichen Gemein abgewischet haben/ alle flecken/runzel vñ was desgleichen

Eph. 5.

gleichen ist / das sie ganz wird sein heilig vnd vnsträflich. 3.
 Die Heiligung wird gleicher Gestalt vollkommen sein. Denn
 wir in demselben werden confirmirt vnd befestiget werden/
 wie jeho die heilige Engel/das wir in alle Ewigkeit nicht wer-
 den aus solcher Heiligkeit fallen können. 4. Insonderheit aber
 wird die Erlösung vollkommen sein. Denn da werden wir
 erlöst sein von allem bösen/von dem Teuffel vnd seinem an-
 hang/vnd wird der letzte Feind der Tod auch zu unsfern Fü-
 ssen geworffen werden/das wir das fröhliche öttivineiov, vnd
 Triumphliedlein in ewigkeit werden singen können. Der Tod
 ist verschlungen in dem Sieg. O Tod wo ist dein Stachel?
 O Hell/wo ist dein Sieg?

1. Cor. 15.

Wer aber zu der Herrlichkeit in der seligen Ruhe kom-
 men wil/der muß es zuvor allhier in dieser Welt anfangen/
 die SabbatsRuhe halten/fleißig in die Kirchen gehen/ vnd
 also den Vorschmack des ewigen Lebens begreissen.

V. Endlich so sind die Kirche auch darzu gebawet/das man
 zu gewissen bestimpten tagen/vnd sonderlich wenn die heilige/
 feyerliche ruhe gehalten wird/darinne Gott den HErrn/ als
 in seinem Haus anrufse/das er vns in nöten beystehē wölle/
 das man jme für seine wolthatē dank sage/auch lobet vñ prei-
 se. Wie denn der liebe David hierinnen ein Meister gewesen
 ist/vnd nebē andern/die der H. Geist mit seiner gnaderlucht-
 et hat/seinen Leuten herrliche Bet: Lehr: Dank: vnd Lob-
 psalmen fürgeschrieben hat/welche sie Gott zu ehren/vnd ih-
 re selbs eigne Andacht zu erwecken/für der Laden des Bün-
 des/in dem Tempel des H E R R N gesungen haben.

So hat auch Gott der heilige Geist hernacher zu allen
 vnd jeden zeiten Geistreiche Personen erwecket/welche schö-
 ne cantiones componirt,vnd also anleitung gegeben haben/
 das die Gemein Gottes vnter sich hat reden können von

Eph. 1.

Die Ander

Psalmen vnd Lobgesängen/vnd Geistlichen Liedern / vnd singen vnd spielen dem H E R R in ihren Herzen. Sonderlich aber hat bey vns Deutschen/vnser Prophet/det Mann Gottes/D. Martinus Lutherus ein recht Meisterstück bewiesen/das er die Hauptstück vnser s Christlichen Catechisu Christi/beneben dem Kern der besten Psalmen Davids/Melodeyen geziert / vnd also Geistliche Gesang in vnssere Kirchen introduciret hat / das wir vnsern Gott in der Gemein damit loben vnd preisen können. Und erfehret manch from Gottselig Herz in seinem Betrübnüß Trost vnd große linderung/wenn es mit der Gemein solche Gesang in der Kirchen singen hilfft.

Dies ist abermals ein vorschmack dessen / was im ewigen Leben/in der seligen Ruhe/ mit noch viel grösserer vollkommenheit geschehen wird. Wir sollen nicht gedencken / das wenn nach dem zeitlichen Tod der Leib in sein Kuhfammerlein gesetzt wird / das die Seele alsdenn auch ruhe vnd schlafse: Wie eiliche Schwermutter dieser meinung gewest sind. Nein / die Seele schlefft nicht / sondern wird alsbald auffgenommen/in die Gemeinschafft der heiligen Engel/das sie alsbald anfange Gott jen Schöpffer vnd Erlöser anzubeten/mie für seine wolthaten zu danken/jne zu loben zu preisen. Und dies ist nur ein anfang dessen/ was mit volle Mund hernach folgen wird/wenn am jüngsten tag Leib und Seel wider zusammen kommen werden. Denn was wird alsdenn vnssere stete vñ ewige arbeit sein? Denn das wir mit samit den heiligen Engeln Gott ewig loben vnd preisen werde. Und wie sie ohne vnterlas singen: Heilig/Heilig/Heilig ist der H E R R Zebaoth/alle Land sind seiner Ehren voll. Also werden auch

Ies. 6.

wir

wir Gott loben/vnd sprechen: Heilig ist Gott der Vater/der vns anfenglich zu seinem Ebenbild erschaffen hat : Er hat vns nicht gesetzt zum Zorn/sondern die Seligkeit zubesizzen: Und da wir durch die Sünde ins Verderben gefallen waren / hat er vns so hoch geliebet / das er auch seines eingebornen Sohns nicht verschonet hat / sondern ihn für vns dahin gegeben / auff das vns geholffen werde. Ihme sey hierfür Lob und Dank gesaget. Heilig ist Gott der Sohn/ der dem Vater gehorsam gewest ist bis in den Tod / bis in den schmehlichen Tod des Kreuzes : Er hat vns so hoch geliebet / vnd sich selbs für vns dahin gegeben : Er hat Knechtes Gestalt an sich genommen/auff das er vns zu Herrn machte: Wir sind thewer erkauft/nicht mit vergänglichem gold oder silber/sondern mit dem thewren Blut Christi / als eines vnschuldigen unbesleckten Lambs: Und weil vñ Lamb erwürgt ist/so ist es auch würdig zunemē Krafft vñ reichthum/ vnd weisheit vnd stercke/vnd ehre/vnd preis vnd lob. Dir Herr Jesu Christe sey hierfür ewig Lob und Dank gesagt. Heilig ist auch Gott der Heilige Geist / als welcher mit dem Vater und Sohn von Ewigkeit dahin geschlossen hat / das ein Mittel gefunden / dadurch vns von dem ewigen Verderben hat geholffen können werden : Er hat das liebe Ministerium angeordnet / dadurch vns das erworbene Heyl zu Haus und zu Hoff getragen wird: Er erhält dasselbe in der Welt wieder alles Toben vnd Wüten des Teufels: Er ist kräftig durch das Wort und die heilige Sacramenta / und verleihet dadurch den Glauben: Er bescheret Beständigkeit/vnd führet vns gar in die Seligkeit/Ihme sey hierfür Lob und Dank gesagt / in alle Ewigkeit.

O du heilige Dreyfaltigkeit / die du vns erschaffen/
erlöset/

Gen. 2.
1. Theß. 5.

Iohann. 3.
Rom. 3.

Phil. 2.

Gal. 2.

1. Cor. 6.

1. Pet. 1.

Apoc. 5.

Die Ander

erlöset/geheiligt vnd selig gemacht/vnd also mit ewige wolt
thaten overschütet hast/dich wollen wir auch ewiglich loben
vnd preisen/vnd dir danken ohne auffhören.

Dix ist / Geliebte im H E R R N Christo / die gezwyn-
fachte Ruhe zu deren Gott vns deputirt vnd verordnet hat/
vnd S. Paulus allhier jedermenniglich vermahnet/sie sollen
fleiß thun einzukommen in die selige Ruhe des ewigen lebens.
Welches sie besser nicht zu Werck richten können/denn wen
sie in dieser Welt die geordnete/ heilige Sabbatsruh halten/
das Wort Gottes aus dem M und der Prediger nicht allein
fleissig hören/dasselbige mit gläubigem Herzen annemen/
sondern auch mit bußfertigem Leben zu werck richten. Wer
bats in vnnötige Werckhändel verwandelt/ der fällt durch
Unglauben vnd Ungehorsam aus der seligen ruhe des ewi-
gen Lebens/dafür sich ein jeder auff das beste fürsehen vnd
hüten sol.

Laudatio defunctæ per-
sonæ.

Was nun den seliglich verstorbnen / ewern
Erbherrn anlangen thut/so wird derselbige numehr
dem Leib nach/auch seine Ruhe haben in dem Ge-
welb dieser Kirchen/(in welcher ihr wochentlich ewre heilige
Sabbats Ruhe hältet) bis an den Jüngsten tag. Der See-
len nach aber/ist er bereit vorhin gegangen in die Himmelische/
ewige/selige Ruhe/da bey allen außerwehlten / für dem An-
dusammenkommen/damit sie in gesampt der ewigen Freude
vnd Seligkeit geniessen.

Er ist aber in diese selige Ruhe eingegangen/nicht daher/dieweil er aus hohem Geschlecht vnd vhr alten Stammen entsprossen/Herrn Standes / oder sonst in dieser Welt reich vnd mächtig gewesen. Wie denn aus den alten Historien die hoheit/fürtressligkeit vnd Eugenden des herrlichen Hauses der Freyherrn von Tautenburg bekand vnd berühmet ist. Und es fürwar für ein grosses von Gott dem HErrn verliehenes Kleinot in dieser Welt zu achten ist/wer aus hohem Geschlecht hergeboren. Aber solches befördert nicht im Himmel noch zu der Seligkeit: Und werden gewiß viel in der Hell brennen/vnd in der ewigen Unruhe sizen/die in dieser Welt Hochgeboren gewesen/aber sich nach dem willen Gottes nichts bequemet haben.

Sondern er ist in die ewige / selige Ruhe eingegangen/dieweil er in dieser Welt die heilige Sabbath-Ruhe nach dem willen Gottes recht gehalten: Das Wort der Pi.:diger gern gehöret: Aus demselbe seine sünden erkand: aber darüber auch einen wahren lebendigmachenden Glauben / an den HErrn Christum gefasset/ den waren Gottesdienst mit allen treuen gemeinet vnd nach vermögen befördert: Er selbs sich beslossen/seinem Gott mit stillem/einge zogenen/ehrlichen vñ wolgefelligem Leben zu dienen: einen guten Kampff zu kempffen/Glauben vnd gut Gewissen zu behalten/vnd also bis ans ende getrew erfunden zu werden: Oder / wie diese Epistel redet/er hat das Vertrauen vnd den Ruhm der Hoffnung/bis ans Ende fest behalten. Derowegen auch kein zweifel ist/er habe das Ende seines Glaubens daruon gebracht/welches da ist der Seelen seligkeit.

Dieweil aber Gott in dieser Welt fürnehme vnd erleuchtete Geschlechter darumb erhöhet auff das sie andern gemeinen Leuten mit gutem Exempel fürleuchten sollen/

1. Tim. 1.

Cap. 3.
1. Pet. 1.

Wn wir an diesem seliglich verstorbnē Herrn eine schōne w o l -
auspolierten Spiegel vieler Eugenden gehabt/ so wöllen wir
daher jeho noch vor dem beschluß der Predigt anleitung ne-
men etwas daruon zu reden/wie ein fürnehmer Herr vnd gu-
ter Regent geartet sein sol/woserr er seinem hohen Stand
ein genügen thun/vnd denselben rühmlich führen wil.

I. Erstlich vnd vor allen dingen / soll ein fürnehmer hoher
Herr vnd Regent dahin sehen/ das er sein Regiment bey sich
selbs ansange/fleiß thue/das er seine eigne Affection / Wort/
geberde vnd werck/also regiere/vnd nach der Lehre der Zu-
genden regulire,damit nicht leichtlich etwas tadelhaftes an
ihme gespüret werde. Ein Herr der Gottsfürchtig / gütig/
feusch/nüchtern/ still/eingezogen / gedultig vnd sanftmü-
tig ist/kan leicht seine Dienet vnd Unterthanen gewehnen/
das sie sich gleicher Eugenden befleissen. Denn es heist:
Qualis Rex, talis grex. Nach dem Haupt arten sich alle
Gliedmassen des Leibs. Und ob schon etliche unter dem
grossen haussen gefunden werden/welche zur Promfkeit vnd
Eugend nicht grossen Lust haben/so dorffsen sie es doch nicht
außbrechen lassen. Denn sie wissen/ ihr Herr leidets nicht.
Des hats ein Herr weit gebracht/der es in seinem Hoff vnd
in seiner Herrschafft dahin bringet/das niemands öffentlich
böse sein darf!

Wenn der Herr auff den Sonntag selbs fornien an zu
Kirchen gehet/so folget das Gesind vnd hernach die Unter-
thanen willig vnd fleissig hinnach. Ja / es wils dem Herren
offt hernach ein jeder beuor thun. Wenn aber der Herr ein
Gottlessterer/ein verächter Götliches Worts/vnschampar
mit Worten/Eichtfertig/Geizig/Stolz/ein Fresser / ein
Trunkenbold / ein Spieler / ein Buler vnd verlogen ist/
was sol sein Hoffmeister für Zucht / Gottesfurcht vnd

Erbar-

Erbarkeit vnter dem Gesind erhalten können? Sie berussen sich alle auff das Exenpiel ihres Herrn/das derselbe gleiches thue / vnd entschuldigen sich darmit. Die Wort vnnd Stim des Herren / erschrecken wol die Diener vnd Unterthanan: aber die werck die haben den nachdruck. Sonst heist es: Wenn der Apc Würffel ausslegt / so hat das Conuent macht zu spielen.

Diese Regel hat der Wolgeborne / selige Herr / Herr Burckhart Schenck / wol in acht genommen. Zu seiner Untugent hat er die seine nicht vermahnet noch angehaltē/welcher er sich nicht zuvor selbs beslossen hette. So hat er auch keine Untugent noch Laster an andern nicht gestrafft/deren er sich nicht selbs enthalten hette. Seine Werck / seine Wort / seine Geberden alle also gemessiget / das Gesind vnd Unterthane an des Herrn Exempel zu sehen gehabt / was Gott gefellig vnd für Menschen erbar sey/auch ihnen wol ansiehe.

II. Es ist auch nötig / das Herrenstandes Personen vnd fürnehme Regenten sich offt vnd viel erinnern / der hohen vnd grossen Wohlthaten / die sie vielfeltig von Gott dem Herrn für andern Menschenkindern empfangen haben/ vnd sollen sich deswegen dankbar gegen seiner Göttlichen Güte zu erzeigen bestleissen. Denn es ist fürwar nicht ein gering / das Gott offt einem Herrn viel hundert / ja vieltausent Menschen vntergibt. Das also / ob wol ein solcher Herr in dieser Welt etliche Grafen / etliche Fürsten / etliche Könige vñ den Keyser für sich sihet / die jme Gott vorgezogen hat: so sihet er doch entgegen vnd hintiderumb sehr viel vom Adel vnd viel hundert tausent andere Menschen hinter sich / welche Gott der Herr jme vorgezogen hat. Vm wie vieler nu höher gesetzt ist/ als andere: vmb so viel sol er Gott mehr dankbar sein / als dieselbige. Und soll wissen vnd bedencken / das zwar für

Die Ander

Psal. 116.

Gott alle Sünde böse seyn: Das Laster aber der Undankbarkeit sey das ergste. Denn was erfordert doch Gott zur widerlegung für alles gutes/ das er einem solchen erweiset hat? Weder/das er mit dem David den Kelch der Dankesagung neme/vnd den Nahmen seines Gottes lobe vnd preise. Welches doch nicht allein ein wörtliche/sondern auch ein thätliche Dankesagung sein sol/da man mit Gottseligem Leben/ vnd beförderung des reinen Worts Gottes in der that gegen seinem Gott dankbar ist.

Diesen Punct hat der fromme/ selige verstorbne Herr auch wol in acht genommen/nicht allein bey sich Gottes wolhalten/erkannt vnd erwogen: Sondern auch zu bezeugung seiner Dankbarkeit/ten waren Gottesdienst nach vermögen befördert. Welches neben andern auch daraus abzunemen/ das S. G. selige vor allen dingen darnach getrachtet/das die Pastores vnd Unterthanen dieser Herrschaft ihre eigene Superintendenz allhier in Frauenprishiz haben möchten/ damit die geringe sachen vnd irrungen allhier in loco sondet geschlichtet vnd verglichen werden/vnd also meniglich mit dem weite reisen verschont bleibe. Die wichtige sachen aber zu ihrer Expedition nach Leipzig ins Consistorium/ wie billich/ verwiesen würden. So hat auch S. G. diese Kirchen herrlich ernewert/ vnd also heraus gebuht/ wie allhier für Augen ist. Ditz aber alles hat allein ein anfang sein sollen eines mehrern/das gefolget würd haben/ und S. G. selige auff Kirchen/ Schulen vnd milde sachen ferners wolte gewendet haben / wenn Gott lenger Leben verliehen hätte. Aber es ist kein zweifel/Gott werde auch dieses vergelten in der ewigen seligen Ruhe. Denn kein Gelt vnd unkosten besser angeleget ist/denn was man auff Kirchen/ Schulen vnd dem Armut zu heissen anwendet.

Dieses

Dieses wird am Jüngsten Tag/wenn sonst die ganze Welt wird verbrennend sein/vniuerlohren bleiben. Denn da werden diejenigen/welchen damit geholissen ist worden / hertür treten/solches für dem Angesicht des H E R X X N Christi rühmen/vnd bitten/das es in der ewigen Hütten widerumb vergolten werden möge.

Luc. 14.

III. Es soll fürs dritte ein geborner Herr auch sein Amt/vnd warumb ihn Gott in diesen hohen stand gesetzt habe/bedencken vnd erwegen. Eines Priesters Amt ist/das er lehre vnd bete: Eines Handwerckmanns / das er arbeite: Eines Kauffmanns/das er handele vnd kauffschlage: Eines Bawten/das er pflüge vnd tresche. Eines Herrn Amt aber ist/das er herrsche vñ regiere. Ein Herr der sich des Regiments nichts annimmet/der tauget so viel / als ein Prediger der die Canzel fleucht. Denn warumb unterwarfst unsrer Herr vñ Gott offtermals einem Herrn so viel Hundert oder Tausent Menschen? Denn zu dem Ende/das er unter jnen Geticht vnd Gerechtigkeit handhaben: die frommen schützen: dem unterdrückten zu recht helffen: vnd die bösen straffen sol. Aber die Herrn vergessen so mächtig leichtlich dieses ihres Amtes vnd Berusses/vnd thun nicht anders / denn als wenn sie Gott nur darumb zu Herrn hette geboren lassen werden/ das sie reiten vnd rennen/hezen vnd sagen/die ganze wochen im Wald vmb schwieffen/oder sunsten der wollust pflegen vñ abwarte solten. Wie man den manchē Herrn findet/der sich weit mehr vmb seine Hund vnd vmb das wildpret/denn vñ seine Unterthanen vnd Gottes Worte bekümmeret. Aber diese werden ein schwere Rechenschafft bey Gott zu thun haben: Welchen auch David in Psalmen drawet: Ich habe mol gesagt/ ihr seid Götter, vnd allzumal Kinder des Höhsten. Aber jhr werdet sterben wie Menschen/vnd wie ein Zyrann

Psal. 81.

Kann zu grund gehen. Schaffet recht den armen vnd weisen/ vnd helfst den elenden vnd düßtigen zu recht. Errettet den geringen vnd arme/vnd erlöset ih aus der Gottlosen gewalt.

In diesem punct/ist der Wolgeborne Herr/Herr Burck= hart Schenck / loblicher gedächtniß/ auch sehr fleißig gewesen. Der sagten vnd anderer wollüsten des leibs / hat er nicht gros geachtet: sondern seine gedanke viel mehr dahingerichtet/das seine unterthanē wol regire/vnd sein hoher dienst wol bestellt möchten werden. Und dieweil er je durch seine dienst vñ Herren geschäfft bey dem Thurf. Sächs. Hoff verhindert worden/das er nicht durchaus selbs die regierūg seiner Herrschäfft vnd unterthanen bestellen können/ so hat er doch seine Haupt=vnd Amtleut sampt andern Officirern vnd bestalten gehalten/die seines abwesens das Regiment bestellen vnd verrichten möchte. Diesen hat seine G. selige/ so oft sie hinweg gezogen/allweg mit Fleiß eingebunden/sie solten jnen die unterthanen treulich befohlen sein lassen/ vnd sonderlich drauff sehen/das das liebe arruith in acht genommen werde. Es ist auch S. G. selige der Ursach halb bedacht gewesen/ mit gelegenheit vnd gnaden sich seiner hoffdienst zu entledigen/nur damit sie mit desto freyerm Geist Gott dienen/ ihre Unterthanen regieren/vnd eignem Haß desto besser fürste[n] könnde. Welches auch bald würde zu Werck gerichtet worden sein/wenn nur Gott das Leben noch ein kleine Zeit verlengert hätte.

Weil auch zur Gerechtigkeit gehört die gelindigkeit/(cine Tugend den Griechen οἰκεία genant) dadurch nach gelegenheit der sachen die scherffe des strengen Rechtns gebrochen wird. So hat S. G. selige sich derselben Tugend auch beflissen/vnd dadurch bey meniglichen grossen lieb vnd Zuneigung erlanget. Denn ob wol der/welcher scharff Recht sucht/

sucht/niemand vnrecht thut: Dennoch wird dadurch mehr
furcht denn liebe bey den Leuten verursachet/man kan auch
leichtlich dadurch in ein Äyranney gerahmen. Darumb denn
die Regenten/welche das Recht mit gleichem miltern / mehr
lobs bey meniglich erlangen/denn welche allzustreng durch-
gehen. Es soll sich ein Herr offt erinnern / das er mit seinen
unterthanen einen Gott anbete/einen glauben habe/in einem
land wohne/einem Keyser vnterworffen sey/ einer ley lusse ge-
niesse/vnd einen Zob fürchten müsse. Wer das offt bedenkt/
der wird in allen sachen gütigkeit einwenden/ vnd Gnad für
Rechte gehn lassen.

IV. Die Hößlichkeit/ist auch ein herrliche tugend/die gro-
ße Herrn hoch zieret/vnd sol villich am meisten bey denē die zu
Hoff geboren vnd erzogen sein/gefunden werde. Es bestehet
aber die hößlichkeit nicht allein im nippen vnd neigen/ oder in
handküssen vnd tieff bucken: sondern in hößlichen züchtigen
worten/dapffern geberden/vnd ehrlichen wercken. Man fin-
det wol solche Leut/die es für ein sonderliche hößweis halten/
wenn sie grobe zoten vnd possen reissen/ schändliche narren-
teidung treiben/ mit kittern vnd höhnen/ das Zugentsame
Frauenzimmer auslachen/steiff/ stolz vnd höhnisch sich ge-
gen menniglicherzeigen können/vnd vermeine hierdurch ein
sonderliche hoheit vnd ansehen bey menniglich zuerlagen/
wenn sie jederman spotteln/vnd niemands neben sich etwas
sein oder passirn lassen. Ja/bey ires gleichen mag es solchen
ein zeitlang hingehen. Was aber hernach grössere Herrn von
jnen halten/vn wie sie jnē das gezeugnūß grober. Grobianer
geben/das hören sie nicht allweg. Aber ander leut erfahrens
wol. Vn dz ist die rechte gebürde straff auff die vnhößliche/
das/wie sie ander leut auslachē/also sie hinwiderumb aufge-
lacht werde. Da entgegē den hößliche jedermann günstig ist.

Was

Die Ander

Was hat gemacht/das alle Welt dem Keyser Eito so günstig gewesen ist/das man ihn delitium Mundi genennt hat: Denn eben das/ das da er noch ein junger Herr war/er sich gegen meniglich höfflich zu zeigen gewust hat. Die alte Gesellen/ gegen den dienern hat er sich erzeigt/ als wen sie seines Brüder waren: Unbekandte Leut/hat er seine Freund gescholten/Solche höffigkeit vnd fiedlichkeit stilt den Leuten das herz aus dem leib. Das einem solchen Herrn/die seinen willig diene: Die frembde aber in auch lieben. Denn zucht von sie beweiset/ denn de n/welchem sie erzeigt werden.

Dieser Zugend der Höffigkeit/ist vnser wolseliger Herr ein recht lebendig Exemplar vnd Beyspiel gewesen. Denn schamhaft war er in worten vnd geberden. Wo er darben sasse/das etwas vnschampars für lieffe/da wurde der Herr so rosh/als wenn er ein Jungfraw were. All sein thun ist sittig gewesen: Und hat alles mit besonderm glimpff verrichtet. Das hat der selige Herr wol behertigt / was die alten gesage haben: Wer Prediger/Oberkeit vnd Frauenvimme vernehret vnd schimpffiert/ der soll ein von Gott verachtter Mann sein. Darumb so hat er sich hieruor gehütet / vnd Deswegen ihn auch jedermann zuvor gekommen.

V. Dieweil aber kein Herr so gerecht / höfflich vnd in seinem Regier Ampt so getrew vnd fleissig müner sein wird/ der nicht in dieser Welt auch seine feind vnd misgönnner finden werde: desgleichen keiner so glückselig sein/der nicht auch je zun zeiten seine widerwertigkeit erfahre / so ist es gewiß auch ein grosses/wenn ein grosser Herr sich rechi darein schicken vnd solche einfallende widerwertigkeit vernünftig vbertrage

fan

kan. Denn man findet etliche / die stellens alles auff die klin-
gen / vnd wenn jnen etwas widriges begegnet / so wollen sie es
stracks mit der Faust rechnen : verlassen sich auff jren hohen
stand / freundschaft vnd andern nachdruck. Aber Salomon
spricht: Wer gedultig ist / der ist ein kluger Mensch: vñ ist jme
ehrlich / das er vntugend vberhören kan. Mann mus in die-
sem zeitlichen leben / da man nicht bey vollkommenen Menschen
wohnet / biszweilen einander etwas uberschenen vnd vberhören/
vnd nicht alles zu polzen trehen / wenn man neben einander
fortkommen wil. Wer auff seine Hoheit trocket / vnd wil al-
lenthalben mit dem Kopff hindurch / der laufft denselben bey
zeiten enzwey. Darum so ist es besser / ein wenig aus dem weg
gehalten / vnd ehe ein zeitlang einem gewichen / denn das man
verlust vnd lerman anrichte. Was hat es dem lieben Abra-
ham geschadet / das ob er wol elter vñ höher gewest ist / als Lot
er dennoch friedes halb denselben gewichen / vnd nachgegeben
hat ? Gott hats jm reichlich wider belohnet. Gleichwol Lot
sich auch in die sachen geschickt / vñ nicht wie ein holz gestar-
ret hat / sondern Abrahams fürschlag / das er entweder zur
rechten oder linken weichen / entweder geben oder nemē solt/
damit brüderliche einigkeit erhalten werde könde / angenommen.

In der gedult ist dieser unser Wolgeborener / selige Herr
ein Meister gewesen. Was jme Gott für creuz vnd wider-
wertigkeit zugeschickt / was jme auch von den Menschen zu-
standen / das hat er alles mit grosser gedult vbertrage vñ ver-
schmerket. Denn er hats gewust vñ geglaubt / das es Gott gut
mit jme meine / vnd das widrige Leut jnen selbs grössern scha-
den zufügen / denn denjenigen welchen sie zu wider sein. Dein
wie das getried / wenn es nicht auff dem boden vmbgestürzt
wird / leichtlich schaden von den wücmen nimmet. Und wie die
kleider / wenn sie nicht oft aufzgeklopft werden: leichtlich von

Pro. 19.

Ex. 19.

Ex. 19.

Gen. 19.

den Motten gefressen werden: Also ist vnser verderbte Natur auch geartet / wenn wir nicht je zun zeiten durchs Un-
glück gerichtet vnd geschicket werden/so werden wir bald fast
in der Liebe Gottes: Wir werden nachlessig im Gebet:
Wir werden verdrossen zu allen guten Werken. Darumb
so schicket vns Gott Creuz zu: Er erwecket vns auch bischwei-
len widersacher/vnd soltens vnsere selbs eigne Freund oder
Haufgenossen sein/vnd wil also die Motten aus dem alten
Adams Welt außflopffen/vnd vns zu desto eyferiger Goe-
tesfurcht anreisen. Solches hat der Wolgeborne / selige
Herr wol bedacht / vnd darumb alles widriges mit Gedult
übertragen: Niemands böses mit bösem vergolte: Die Nach
Gott heimbgeben: vnd sich besliessen/so viel an jme gewesen/
mit jedermann Fried zu halten. Wer aber nicht gewolt / den
hat er Gott heimbgeben.

V I. Was wir bisher gerecht haben/ von hohes Standes
Personen/grossen Herrn vnd Regenten/das ist alles herrlich
vnd loblich/wenn sie sich desselben besliessen. Den Manū aber
der den HErrn fürchteet/den sol man loben / sagt der weise.
Warum? Den zulezt wird Gott alles fleisch für gericht for-
dern/vnd wird der Herr so wol als der Knecht rechenschafft
gebē müssen/von allem das er gehandelt hat bey leib lebē/es
sey gut oder böse. Wer nu Gottfürchtig gewesen ist/der wird
desto eine gnädigern Richter zu erwarten habe. Wer aber Gott
in dieser Welt aus den augen gesetzt hat/ der wird von jme in
jener Welt hinwiderumb nichts geachtet werden.

Dieser tugend hat sich oft wolgedachter Herr seliger son-
derlich hoch besliessen/wie man solchs in alle seine handlunge
hat spüren können. Er hat sich fleissig gehütet/das er die pre-
digten Göttliches works nicht verseumē möchte: zu haup̄ hat
er selbs gern in der heiligen Biblien vnd andern geistlichen bu-

Rom. 12.
Rom. 13.

Rom. 14.
2. Cor. 5.

chern

chern gelesen; Morgends vnd Abends fleissig gebetet: gegen nothleidende ist er barmherzig vnd milde gewesen: Den Gottesdienst / wo ihm möglich gewesen / hat er befördert: das Hochwürdige Sacrament zum wenigsten in einem viertel Jar einmal gebraucht: auch sonst in seinem leben feischzächtig vnd eingezogen gewesen / das man in allen Werken zuuermercken/ das er Gott für Augen gehabt.

Das hat ihn Gott widerumb geniessen lassen/das er ihn in allem seinem fürhaben/an Ehr vnd Gut / in seinem Ehestand vnd sonst / an leib vnd seel gesegnet hat. Denn Gottseligkeit ist zu allen dingen gut/vnd hat die verheissung dieses vñ des zukünftigen lebens/vñ Sprach sagt: Wer den HErrn fürchtet/dem wirds wol gehen in der letzten not/vñ wird endlich den segen behalit. Dies hat gewislich Gott der HErr an diesem frommen Herrn seligen auch war gemacht/das in der letzten noth es jme nicht vbel ergangen. Denn ob wol S. G. selige etliche tag etwas mit leibsschwachheit befallen gewesen / so hat es doch nur einen zustand gehabt eines schlechten erträglichen Fiebers : bis zu lebt / etwa drey Stund vor seinem seligen End / es einen gefährlichen Zustand gewonnen / das ein harter Flusß auff das Herz zugezogen ist/ vnd dasselbige gleichsam erstickt oder abgedrückt hat. Doch also/das S. G. selige fast nur in einem zuhangenden schlafse/aber im bestendigen Bekanntnuß des Glaubens an seinen HErrn Jesum Christum / dem er sich mit Leib vnd Seel trewlich befohlen hatte/dahin gegangen/vnd also die Bitterkeit dieses zeitlichen Tods wenig gefühlet hat.

Ist also der selige Herr kommen zu seiner seligen ruhe. Nach dem Leib zwar/das derselb jeho in sein ruhetämerlein mit ehre eingesezt werden soll/ald da er schlaffen wird/bis an den jüngsten tag/vnd alß dann in grosser herrlichkeit wider herfür gehc.

1. Tim. 4.

Syr. I.

Nach der Seclē aber ist er bereit vor einem Monat kommen/in die selige ruhe des ewigen lebens. Alldar er 1. ruhet von aller Sünd vnd Miszechat/ auch von aller mühe vnd arbeit dieser welt. 2. Stehet iezo für dem angesicht Gottes/ vñ beschawet alle seine Göttliche Maestät vnd herrlichkeit. 3. Ist bekleidet vnd angezogen mit Christi gerechtigkeit vnd heiligkeit/in eine unvandelbaren Leicht. 4. Geneust aller Göttlichen vñ himlischen wohthaten: insonderheit der weisheit / gerechtigkeit: heiligkeit vnd der vollkommenen erlösung seines HErrn Jesu Christi. 6. Und preiset in vnaussprechlicher glori vnd herrlichkeit/ mit allen heiligen Engeln vnd auferwehlten Gottes/ Gott Vater/Son vnd H. Geist/seinen Schöpffer / Erlöser vnd Seligmacher. O du getreuer Gott / hilff vns auch einmal mit Gnaden hinnach.

Zu derselben seligen ruhe/hat der fröste selige Herr mit sich/als zu einem gefertē/hinweg genommen/ ein vnschuldiges seeliche/ sein eigen fleisch vnd blut/das Gott in den Ehestand bescheret/ aber widerumb hinweg gerafft hat / zuvor vnd ehe dennes durch das wasserbad im wort hat können abgewasche werde. Dieweil es aber durch das gläubige gebet/ Gott dem HErrn zu haus vnd in der Kirchen fürgetragen/ auch durch das blut Jesu Christi/im heilsamen gebr auch des hochwürdigen Sacraments/noch in Mutterleib/angesprengt ist worden / so zweifeln wir nicht / es sey auch durch dasselbe Blut/ welches alles rein macht/abgewaschen von seinen Sünden/ vnd demnach wegen des theuren verdienstes Jesu Christi/ auch ein Mittgenosß des reichs Christi im ewigen lebē worde.

Denn ob wol wir ihme keinen nahmen gegeben/ darbey wir es nennen könnten/so ist es doch Gott seinem Schöpffer vnd Erlöser bekant/der hat es bey seinem Nahmen gerufen/ dennes ist sein. Wie er den König Cores bey seinem Namen

Iohann. 5.

Ies. 43.

Ies. 45.

gerufen

gerufen hat / viel lange Jar zuvor che ihn einig Mensch in der Welt kandet: Also ruffet er alle Menschenkinder, die er nacher / zubereitet / vnd ihnen beysthet von Mutterleib an / wenn sie schon kein Mensch kennet oder nennet. Denn gleich wie am Himmel viel unterschiedene sterne sein / derē eins theils die gelarte Astronomi kennet vnd nennen: eins theils aber jnē unbekand sind vnd keine nahmen haben: eins theils wenn sie auffgehen / kaum ein wenig sich blickē lassen / vnd bald sich wieder verbergen: eins theils von vns gar nicht gesehen werden. Aber gleichwol Gott dem Herrn / der sie an den Himmel gesetzt hat / alle bekand sind / er führet ir heer bey der zal heraus / vnd nennet sie alle mit nahmen. Also hat Gott der Herr in seine Kirchenhimmel unterschiedene leuchtende Stern: etliche scheinen wie die Liechter in der Welt / mitten unter dem unschlachtigen vnd verfehrten geschlecht / vnd sein vielen leuten genand vñ bekand: etliche aber sind vns Menschē vngenannd vnd doch Gott bekand: etliche blickē kaum ein wenig in dieser Welt herfür / vñ gehen alsbald wider dahin / das wir also fast so viel von jnen wissen / als von einer unzeitigen geburt. Dennoch weil sie Gott gewidriget hat / das inner seiner heilige gemein / vnd nicht ausser derselben sie geboren worden / so sollen wir jme darumb vertrawen / das er auch mit jnen / als mit seinen geheilgten / nach seiner gnad vñ barmherigkeit wol werde also zu handeln wissen / das wir jme ewig dafür zu danken haben. Sintemal war ist / was Augustinus geschriebē: Contemptus baptismi, non priuatio eius damnat. Das ist / Wen einer die Tauff haben könchte / aber sie mutwillig verachtet / das ist ein solche sünde / die einen Menschen verdammet. Wen aber eins gern die Tauff haben wolte / vnd kan sie doch nicht erlangen / das verdammet nicht. Wie denn auch Christus nicht saget: Wer nicht getauft wird / sondern: Wer nicht glaubt / der wird verdammet werden.

Ies. 44.

Iesa. 40.

Psal. 147.

Phil. 2.

1. Cor. 15.

Mar. 16.

Ist demnach bey vns Christen ganz kein zweifel / Herr
 Vater vn̄ Fräwlin Döchterlein/ sein miteinander von Gott
 in die ewige selige Ruhe außgenommen worden. Und ist dem
 lieben kindlein vmb so viel desto besser geschehen / dieweil es
 wenig oder gar nichts von dieser argen Welt erfahren hat.
 Ich sage noch einmahl / Gott wölle vns auch einem jedern zu
 seiner zeit / mit gnaden hinnach helffen. Jedoch wenn wir wöl-
 len das solches geschehen möge / so sollen wir nicht vergessen/
 der ersten heilige ruhe / die wir in besuchung des Gottesdiensts
 wochentlich mit fleiß vnd andacht halten sollen. Denn ditz ist
 das mittel / dadurch vns Gott zu seiner zeit in die selige / ewige
 ruhe erhebt wird. Und sonderlich jr die von Fräwen Prisniz/
 denē diese Kirche zu dem ende ernewert ist wordē / das jr fleiß-
 sig sie besuchē sollet: sollet euch das exēpel ewers seliglich ver-
 storbnen Freyherrn bewegen lassen / das iſt in dieser Kirchen
 Gottes Wort fleißig höret / vnd hernach ausser der Kirchen
 ewer Leben nach desselben anweisung anrichtet / so werdet iſt
 in der künftigen Welt ewern seligen Herrn wider schen / in
 ewiger vnd vnaußprechlicher Freyd vnd Wonne.

Noch eins liebe Christen / wenn jr recht vnd mit dank er-
 kennet / das jr einen solchen frönen / gelinden / getrewen / gnädigen
 Herrn gehabt habe / wie jeho nach der leng dauon ge-
 redt wordē / so vergessets ja nit / das jr euch auch gegen diesem
 ewren gnädigen gutthäter dankbar erzeiget. Welchs alsden
 geschehe wird / wen̄ jr gegē der nachgelassene Fräw Wittwē/
 vñ dero Herrlein vñ Fräwlein / ebe diese vnterthenige trew / ge-
 horsā vñ willfertigkeit erzeigē / die jr dem gnädigen Herrn selige
 bey seine leben erweist habt. Den̄ solchs seid jr auch für Gott
 vñ für d Welt zu thun schuldig. Betet ja fleißig für ewre an-
 geborne junge Erbherrlein / Herrn Christianū vñ Herrn Ge-
 orgiū / das sie der Allmächtige / gütige Gott in seine gnädigen
 Väterlichen schutz erhalten / für allem vnfall behüten vñ be-
 wahren /

wahren/auch verleihen vnd gebē wölle/das sie fortan in wa-
rer Gottesfurcht/zu guten künsten/Christlicher zucht vñ alle
herrlichen tugenden erzogen werden möge. Ich mag wol sa-
gen: Das schöne/herrliche ingenia bey jnen gespürt vñ gefun-
den werden. Gott wölle verleihe/das sie also gerathen/damit
sie bey guter gesundheit vñ langem leben jre geliebte vaterland
dermal eins hochmälich vñ dienlich sein möge/zu Gottes eh-
rē/ andern zum bestē/vnd jnē selbs/ so wol dem Welgeborenen
geschlechte der Freyherren zu Eautenburg/vñ jrem liebē Herrn
Vatern selige/zu ewigem ruhm vñ ehrē. Auf das also an jnē
erfülltet werde/was David gesagt hat: Generationi justorum
benedicetur: Das Geschlecht der frommen wird gesegnet sein.

Lasset euch auch in ewerm Gebet trewlich beföhlen sein/
die hochbetrühte/sehr schwache/nachgelassene Fraw Witt-
wen/das Gott der Herr jre G. in jrem betrüdnäss väterli-
chen trösten/strecke/euch/ den junge Herrn vñ der herrschafft
zum besten sie lang erhalten wölle. Ir möget wol mit dank er-
kennē/ was euch Gott an dieser Fraw Gräfin bescheret hat/
von welcher man ohne schmeicheley vñ liebkosen mit warheit
sagen vnd zeugen kan/das sie Gott mit so hohem Verstand
vnd Weisheit/neben warer Gottesfurcht/begabet hat/ das
wenn ir Gott nur auch das leben fristen wird / sie wol das je-
nige thun wird / das sich gebührt/ vnd den Kindern also für-
siehen/das dieser verlust etlicher massen/durch Gottes gna-
den/möge durch sie geheilet werden.

Sehet euch für/vnd betrübet sie nit vnnötiger weis/ ma-
chet euch nicht ir widersezig / den sie hat eine starkē rechens-
maß vñ ruckhalter:nemlich Gott im Himmel/welcher ein rich-
ter ist der Wittwen/vnd ein Vater der Wäisen. Man fin-
det allenthalben unartige Leut/welche den armen Wittwen
jren betrübtē unsall gönnen/ vermeinen sie nur zu dempffen/
vñ nach jrem willē sie zu tribulirn vnd zu plagen. Den der sey
nummehr

Psal. 112.

Psal. 62.

Die Ander Leichpredigt.

Mich. 7.

numehr hinweg/von dem sie Schutz hatte/ vnd für dem man schew vñ furcht habē musste. Hütet euch/das nit solche Belästinder vnter euch sein: Denn solche betrüben nicht allein die Wittwe/sondern erzürnen auch Gott/vnd machen sich den verstorbnen seligen Herrn widersezig. Denn würde die Frau Wittwe aus dem Propheten sagen: Freue dich nicht meine feindin/das ich danider liege: Ich werde wider auftkommen/ vnd so ich im finstern sitze/so ist doch der Herr mein Liecht. Ich wil deß Herrn zorn trage/bis er meine sache aufführe/ vnd mir recht schaffe. Er wird mich ans Liecht bringen/das ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Wer sich an Wittwen vnd Wäisen vergreift/der greift Gott in seinen Augapffel/ vnd ist sein lebtag keinem vngestrafft hingangen. Denn der Wittwen threnen fließen wol die backen herunter/ aber ihre scuffzen steigen über sich in den Himmel/vnd lassen nicht nach/bis sie von Gott erhört werden/vnd Nach erhalten/wider den so sie beleidiget.

Zu getrewen Unterthanen aber/hat man sich billich eines bessern zugetrostten. Und wenn sie das thun/so werdet sie an jenem tag mit grossen freuden vnd freydigkeit/diesen jren Herrn/dem wir jeho den letzten dienst der Christliche lieb erweisen/vnd ehrlich zur erden bestatten/wider anschauen.

Darauff wollen wir also zu gutem Beschluss/diesem unsfern lieben Herrn/von herten gönnen vñ wünschē die selige ruhe/dem leib in seinem schlaffkämmerlein / der Seele im Himmel bey Christo. Welchen wir auch anrufen vnd bitten/ das er uns sämtlich vnd einem jedern ein solch hertz geben vnd verleihen wölle/das vor allen dingē suche den Friede bey Gott glauben an Christum vnd ein Gottseliges leben/so haben wir durchaus nichts zu zweiffeln/wir wollen mit diesem seligen Herrn/im Himmel wieder zusammen kommen/in vnaußsprechlicher Freud vnd Seligkeit. Darzu uns helfe die H. Dreyfaltigkeit/hochgelobet in ewigkeit/Amen/Amen.

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

